

Ingolf U. Dalferth
Die Kunst des Verstehens



Ingolf U. Dalferth

Die Kunst des Verstehens

Grundzüge einer Hermeneutik
der Kommunikation durch Texte

Mohr Siebeck

Ingolf U. Dalferth, geboren 1948; Professor em. für Systematische Theologie, Symbolik und Religionsphilosophie an der Universität Zürich; Inhaber der Danforth Professur für Religionsphilosophie an der Claremont Graduate University (USA); Ehrendoktor der Universitäten Kopenhagen und Uppsala.

ISBN 978-3-16-155623-4

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2018 Mohr Siebeck Tübingen. www.mohr.de

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Martin Fischer in Tübingen gesetzt, von Gulde-Druck in Tübingen auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und gebunden.

Vorwort

Solange wir uns in den Bahnen des Gewohnten, Vertrauten und Bewährten bewegen, haben wir selten Probleme, uns im Leben zu orientieren. Das ändert sich, wenn die Routinen des Lebens nicht mehr greifen und das Leben aus der Spur läuft oder ins Stocken gerät. Dann bedarf es des Verstehens, um die Schwierigkeiten aufzudecken und das Leben neu ausrichten und sinnvoll fortsetzen zu können. Dazu müssen wir uns ein Stück weit von der aktuellen Situation distanzieren, um einen Überblick zu gewinnen und Möglichkeiten zu sehen, die bisher nicht im Blick waren.

Das gelingt nicht immer. Die Bemühung um Verstehen kann im Nichtverstehen und Missverstehen stecken bleiben. Aber sie kann sich auch zur ungebremsten Wut des Verstehens steigern, die an jedem Punkt auf immer weiteres Verstehen drängt, auch wenn das keine Probleme löst, sondern nur neue Probleme schafft. Wo das Verstehen so selbst zum Problem wird, ist die Hermeneutik gefordert, die als Kunst des Verstehens helfen will, Verstehensblockaden zu überwinden, Fehlverstehen zu korrigieren, Umwege zu einem möglichen Verstehen zu bahnen und Grenzen sinnvoller Verstehensbemühung aufzuzeigen.

Kunst des Verstehens (*ars interpretandi*) ist die Hermeneutik in doppeltem Sinn: als Kunstpraxis des Verstehens und als Kunstlehre dieser Praxis. Als *hermeneutica specialis* erarbeitet sie Methoden guten Verstehens für bestimmte kulturell relevante Verstehensbereiche (Recht, Religion, Literatur, Wissenschaft, Kunst, Medien), und als *hermeneutica universalis* verankert sie diese Methoden in einer Methodologie des freien Sinnschaffens im menschlichen Leben. Um beides geht es in diesem Buch. Es bietet den Grundriss einer orientierungsphilosophischen Theorie der Hermeneutik, die *Hermeneutik* als Kunstlehre der Kunstpraxis des Verstehens in den Blick fasst und *Verstehen* als die Tätigkeit und das Vermögen von Menschen, sich durch das Kommunizieren mit anderen gemeinsamen in den Sinn-Welten des menschlichen Lebens verlässlich zu orientieren.

Wo es um die Kunstlehre einer Kunstpraxis geht, versteht sich nichts mehr von selbst. Eine Tätigkeit wird zur Kunst, wenn das, was sie tut, nach Regeln vollzogen wird, deren Anwendung durch Regeln nicht geregelt werden kann. Die Regeln können sich auf Verschiedenes erstrecken: das Wer, das Was, das Wie, das Wo, das Wozu einer Tätigkeit. In jedem Fall aber werden sie dadurch

zu Kunstregeln, dass ihre Anwendung keiner Regel unterworfen ist, sondern Ausdruck einer Freiheit, die nicht Regeln folgt, sondern sich selbst Regeln setzt. Die Resultate solcher Freiheits-Praxis sind stets prekär, nicht erwartbar, aber, gelingen sie, doch überzeugend, jedenfalls für manche, und sie bieten gerade deshalb immer wieder Anlass zu Kontroversen. In diesen geht es nicht nur um subjektive Geschmacksdifferenzen, sondern häufig um Tiefenkonflikte zwischen unvereinbaren Lebensorientierungen. Wo die einen Kunst in Vollendung sehen, sehen die anderen die Selbstaufhebung und Selbstzerstörung aller Kunst. Beide Seiten urteilen verschieden, weil sie im Horizont ihrer jeweiligen Lebensorientierung die Möglichkeiten der sinnvollen Fortsetzung eines ins Stocken geratenen Lebens an unterschiedlichen Punkten sehen.

Das gilt für alle Kunst, und deshalb ist die hermeneutische Kunstlehre einer Kunstpraxis des Verstehens ein doppelt prekäres Unterfangen. Sie setzt eine Tätigkeit voraus (Verstehen). Sie zeigt, wie diese zur Kunst werden kann (Kunst des Verstehens). Sie untersucht, wo diese Kunstpraxis im Leben einen Ort hat, haben könnte oder haben sollte (Verstehen als Kunst der Orientierung in den Sinn-Welten des Lebens). Und sie analysiert konkrete Gestalten dieser Kunstpraxis in zentralen Bereichen und Formen des menschlichen Lebens (Verstehen als Kunst der Orientierung in der Sinn-Welt des Glaubens). Das erste wird im Folgenden am Leitfaden des Topos *Verstehen* entfaltet, das zweite am Topos *Text*, das dritte am Topos *Dasein* und das letzte am Topos *Glauben*. Entsprechend bietet das erste Kapitel Grundlinien einer philosophischen Hermeneutik, in der die Frage nach dem Verstehen des Verstehens im Zentrum steht. Das zweite Kapitel skizziert eine Texthermeneutik, die dem Verstehen von Sinn in der Kommunikation durch Texte nachgeht. Das dritte Kapitel verankert dieses Sinnverstehen in einer Daseinshermeneutik, in der Verstehen als ein grundlegender Modus menschlicher Orientierung in den Sinn-Welten des Lebens in den Blick genommen wird. Und das vierte Kapitel bietet Grundzüge einer theologischen Hermeneutik des christlichen Glaubens, in der dieser als Resultat der Kommunikation des Wortes Gottes durch Texte entfaltet wird und das Verstehen des Glaubens als hermeneutische Dynamik des Mehrfachsinns, die durch das rekursive Setzen orientierender Unterscheidungen zum Aufbau der Sinn-Welten des Glaubens führt.

Durchgehend wird vorausgesetzt, dass es Verstehen nicht erst dort gibt, wo es zu einer bestimmten Kunstform menschlichen Orientierens in den Unübersichtlichkeiten des Lebens fortgebildet wird. Ohne Verstehen gibt es keine menschliche Kommunikation, ohne Kommunikation kein menschliches Zusammenleben, und ohne die Verstehensprobleme im menschlichen Zusammenleben wäre Hermeneutik nicht nötig. Doch erst die hermeneutische Kunst des Verstehens macht deutlich, dass alles Verstehen ein Ausdruck der Freiheit ist, die menschliches Leben auch und gerade dort auszeichnet, wo Menschen miteinander kommunizieren und interagieren. Wir können

verstehen (obwohl wir es nicht immer tun), wir können das, was wir verstehen, auch anders verstehen (wenn wir darüber nachdenken und uns in die Positionen anderer versetzen), aber manchmal entdecken wir auch, dass es zwar möglich wäre, etwas anders zu verstehen, dass *wir* es aber nur so und nicht anders verstehen können, weil wir sonst nicht die wären, die wir sind. Nur eine Freiheit, die sich selbst Regeln gibt und sich über ihre eigenen Regelungen frei verständigen kann, ist eine menschliche Freiheit und keine bloß systemische Entscheidungsoperation. Nur eine solche Freiheit macht das Zusammenleben von Menschen zum Miteinander einer menschlichen Gemeinschaft, in der die Freiheit der anderen respektiert und gefördert wird, weil nur so die eigene Freiheit gewahrt und wahrgenommen werden kann.

Der Text dieser Arbeit knüpft in mannigfacher Weise an Publikationen früherer Jahre an, nimmt sie auf, denkt sie weiter, schreibt sie um. Ich nenne insbesondere: I. U. DALFERTH/E. JÜNGEL, Sprache als Träger von Sittlichkeit, in: *Handbuch der christlichen Ethik*, hg. A. HERTZ/W. KORFF/T. RENDTORFF Freiburg 1979, 454–473; I. U. DALFERTH, *Jenseits von Mythos und Logos. Die christologische Transformation der Theologie*, Freiburg 1993; DERS., Wirkendes Wort. Handeln durch Sprechen in der christlichen Verkündigung, in: G. HEIMBROCK/H. STREIB (Hg.), *Magie. Katastrophenreligion und Kritik des Glaubens. Eine theologische und religionstheoretische Kontroverse um die Kraft des Wortes*, Kampen 1994, 105–143; DERS., Wörtlicher Sinn und Überinterpretation, *Variations herméneutiques* 6 (1997) 97–114; DERS., In Bildern denken. Die Sprache der Glaubenserfahrung, *Evangelische Kommentare* 3 (1997) 165–167; DERS., Fremdauslegung als Selbstausslegung. Vorüberlegungen zu einer trinitarischen Hermeneutik der Abwesenheit Gottes, in: H. J. ADRIAANSE/R. ENSKAT (Hg.), *Fremdheit und Vertrautheit. Hermeneutik im europäischen Kontext*, Leuven 2000, 145–173; DERS., Mit Bildern leben. Theologische und religionsphilosophische Perspektiven, in: G. v. GRAEVENITZ/S. RIEGER/F. THÜRLEMANN (Hg.), *Die Unvermeidlichkeit der Bilder*, Tübingen 2001, 77–102; I. U. DALFERTH/PH. STOELLGER (Hg.), Hermeneutik in der Diskussion. Orientierungsversuche in einem unübersichtlichen Gebiet, *Theologische Rundschau* 69 (2004) 30–74; I. U. DALFERTH, *Evangelische Theologie als Interpretationspraxis. Eine systematische Orientierung*, Leipzig 2004; DERS., Moving beyond: Interpretation and the limits of understanding, *Philotheos. International Journal for Philosophy and Theology* 5 (2005) 87–102; DERS., Gut für uns. Gemeinwohl und Menschenwürde, *Archivio Di Filosofia/Archiv of Philosophy* LXXXIV 1–2 (2016) 321–334.

Ich danke den Verlagen, die dieses Neudurchdenken möglich gemacht haben. Und ich danke ganz besonders Dr. Ziebritzki vom Verlag Mohr Siebeck, der dieses Buch angeregt hat. Ursprünglich begann es als Entwurf für den Band *Theologische Hermeneutik* in der Reihe *Neue Theologische Grundrisse*. Doch der Text hat sich in eine andere Richtung entwickelt, auch wenn die ständigen Bezugnahmen auf Verstehensprobleme der Theologie und Grundwissen der Hermeneutik den Ausgangspunkt des Projekts in Erinnerung halten. Von der Theologie konnte die Hermeneutik schon immer Wichtiges lernen. Und umgekehrt. Ich hoffe, das wird auch hier deutlich.

Inhalt

| | |
|--|----|
| Vorwort | 5 |
| Kapitel 1: Vom Verstehen des Verstehens: Philosophische Hermeneutik | 1 |
| § 1 Die Phänomene des Verstehens | 3 |
| A. Das Wort ›verstehen‹ | 3 |
| I. Verstehen als philosophisch-theologischer Terminus | 3 |
| II. Umgangssprachliche Verwendungsweisen von ›verstehen‹ | 4 |
| III. Verstehen als Vollzug und als Verständnis | 6 |
| IV. Verstehen und Zeit | 7 |
| V. Verstehen als mentale Orientierungsweise | 8 |
| B. Verstehen im Vollzug | 8 |
| I. Lebensroutinen | 8 |
| II. Nichtverstehen | 9 |
| III. Grenzen des Verstehens | 10 |
| C. Verstehen, Missverstehen, Nichtverstehen | 11 |
| I. Negative Phänomenologie des Verstehens | 11 |
| II. Missverstehen ergibt sich von selbst | 12 |
| III. Einverständnis und Verzicht auf gemeinsames Verstehen | 15 |
| IV. Mehrdeutige Verstehensprobleme | 17 |
| V. Lebensphänomenologie oder Methodenlehre? | 18 |
| D. Verstehenkönnen als Möglichkeit und Fähigkeit | 19 |
| I. Möglichkeit und Fähigkeit | 19 |
| II. Achten auf Unterschiede und Zusammenhänge | 20 |
| III. Verstehen und Sinn | 21 |
| E. Verstehenkönnen als menschliches Orientierungsvermögen | 22 |
| I. Menschliches Leben als zoe (ζωή) und als bios (βίος) | 22 |
| II. Kontingenz und Steigerungsfähigkeit des Verstehens | 23 |
| III. Verstehen als Gemeinschaftsphänomen | 23 |
| IV. Wechselseitige Einbettung | 25 |

| | |
|---|----|
| § 2 <i>Das Leben als Ort und Horizont des Verstehens</i> | 27 |
| A. Zeichenprozesse und Zeitstrukturen | 27 |
| I. Zeichenereignisse | 27 |
| II. Verzweigte Interpretationsverläufe | 28 |
| III. Bestimmtheit durch Interpretationsregeln | 30 |
| IV. Streit der Interpretationen | 31 |
| B. Möglichkeitshorizonte und Wirklichkeitsdimensionen des Lebens . . | 32 |
| I. Möglichkeitshorizonte | 33 |
| II. Wirklichkeitsdimensionen | 33 |
| C. Menschliches Leben | 35 |
| I. Lebensform | 35 |
| II. Leben, Sterben, Tod | 36 |
| III. Bewusstes und selbstbewusstes Leben | 36 |
| IV. Perspektivenverdoppelung | 37 |
| V. Selbst, Innenwelt, Außenwelt | 38 |
| D. Sinn-Welten | 39 |
| I. Sinnverstehen | 39 |
| II. Lebenswelt | 41 |
| III. Welt und Lebenswelt | 42 |
| IV. Umwelt, Mitwelt, Vorwelt, Nachwelt | 43 |
| V. Topologie des Verstehens | 45 |
| 1. Feld des Verstehens | 45 |
| 2. Bereich des Verstehens | 46 |
| 3. Ort des Verstehens | 47 |
| 4. Raum des Verstehens | 48 |
| E. Kultur und Kommunikation | 48 |
| I. Kultur | 49 |
| II. <i>Communicatio</i> als christologischer Zentralbegriff | 50 |
| III. Kommunikation als soziales Grundphänomen | 51 |
| IV. Information, Mitteilung, Verstehen | 52 |
| 1. Information, Kenntnis, Erkenntnis: | 53 |
| 2. Mitteilung als Kommunikationsereignis | 53 |
| 3. Verstehen durch Unterscheiden | 53 |
| 4. Kommunikation als Nötigung zur Freiheit | 54 |
| V. Formen der Kommunikation | 55 |
| 1. Diskurs | 55 |
| 2. Dialog | 56 |
| VI. Riskante Koordination komplexer Entscheidungsprozesse | 56 |
| VII. Sagen und Zeigen | 58 |
| F. Grenzen und Schranken des Verstehens | 59 |
| I. Schranken und Grenzen | 59 |
| II. Biologische Grenzen | 60 |

| | |
|--|-----|
| III. Kulturelle Schranken | 62 |
| IV. Technologische Schranken | 63 |
| V. Anthropologische Grenzen | 66 |
| VI. Theologische Grenzen | 69 |
| | |
| § 3 Die Praxis des Verstehens | 72 |
| A. Wahrnehmen und Verstehen | 72 |
| I. Andere und sich selbst verstehen | 72 |
| II. Erleben, Verhalten, Verstehen | 73 |
| III. Wahrnehmen und Erleben | 75 |
| IV. Widerfahren und Erfahren | 77 |
| V. Wirklichkeits- und Möglichkeitsorientierung | 78 |
| VI. Kreativität des Verstehens | 79 |
| VII. Artikulation | 80 |
| VIII. Symbolische Prägnanz | 81 |
| B. Verstehen und Urteil | 82 |
| I. Verstehen ist vielfältig | 82 |
| II. Verstehen, Wahrheit und Urteil | 83 |
| III. Urteilskraft und Verstehen | 84 |
| IV. Urteilen, Beurteilen, Bewerten, Abwägen | 86 |
| V. Praktische Pointe des Verstehens | 87 |
| VI. Gemeinsamer Horizont | 88 |
| VII. Vom Verstehen zum Deuten | 88 |
| C. Verstehenspraxis | 89 |
| I. Verstehenspraktiken | 89 |
| II. Verstehenspraktiken als Kern der Kultur | 91 |
| III. Versionen und Arten des Verstehens | 92 |
| IV. Zeichenverstehen | 93 |
| V. Textverstehen | 95 |
| VI. Situationsverstehen | 96 |
| VII. Sachverstehen | 97 |
| VIII. Verstehen des Lebens | 99 |
| IX. Sichselbstverstehen | 100 |
| | |
| § 4 Die Verfahren des Verstehens | 105 |
| A. Verstehen als Ziel und Verfahren | 105 |
| I. Verstehen als Verhalten | 105 |
| II. Interpretieren und Auslegen als hermeneutische Verfahren | 107 |
| III. Nichtselbstverständlichkeit des Verstehens | 109 |
| IV. Unvermeidlichkeit des Verstehens im bewussten Leben | 110 |
| V. Keine Privatangelegenheit | 111 |

| | |
|--|-----|
| VI. Das Wagnis des Verstehens | 112 |
| VII. Vom Verstehen zum Auslegen | 113 |
| B. Auslegen | 114 |
| I. Fähigkeiten und Fertigkeiten | 114 |
| II. Medien | 117 |
| III. Theologie und Medien | 119 |
| IV. Die Medienstruktur des Glaubens | 120 |
| V. Medien der Auslegung | 123 |
| VI. Reaktion auf Nicht- und Missverstehen | 124 |
| C. Selbstausslegung und Fremdauslegung | 125 |
| I. Die Zeichenstruktur des Auslegens und die Differenz zum Verstehen | 125 |
| II. Privilegierung der kognitiven Dimension | 127 |
| III. Endliches Verstehen und Unendlichkeit des Auslegens | 129 |
| IV. Keine Auslegung ohne Selbstausslegung | 129 |
| V. Zwei Wahrheitsfragen | 130 |
| VI. Verstehen des Abwesenden durch Auslegung des Anwesenden | 131 |
| VII. Sichselbstverstehen und Sichselbstausslegen | 133 |
| | |
| § 5 <i>Hermeneutik als Kunst des Verstehens</i> | 135 |
| A. Hermeneutik als Kunst | 135 |
| I. Umweg zum Verstehen | 135 |
| II. Verstehensfragen | 136 |
| III. Eingebettetes Verstehen | 137 |
| 1. Teil/Ganzes vs. Standpunkt/Horizont | 137 |
| 2. Der Zirkel des Verstehens | 138 |
| 3. Die Frage nach der Frage | 139 |
| 4. Vorverständnis und Vorurteil | 140 |
| IV. Hermeneutik und Kritik | 143 |
| V. Struktur und Grenzen der Hermeneutik | 144 |
| B. Typen der Hermeneutik | 145 |
| I. Praxis oder Theorie | 145 |
| II. Verstehen des Verstehens | 145 |
| III. Sachverstehen, Sichselbstverstehen, Verstehensverstehen | 146 |
| IV. Hermeneutische Philosophie | 147 |
| V. Dekonstruktivistische Kritik | 148 |
| VI. Subjektivitätsphilosophische Hermeneutik | 148 |
| VII. Sprachphänomenologische Hermeneutik | 149 |
| VIII. Existenzphänomenologische Hermeneutik | 149 |
| IX. Bildphänomenologische Hermeneutik | 151 |
| C. Leitideen des Verstehens | 152 |
| I. Psychologische und grammatische Interpretation | 153 |
| II. Werk-Hermeneutik: Verstehen von etwas | 154 |

| | |
|--|---------|
| III. Subjekt-Hermeneutik: Verstehen des Sichselbstverstehens | 155 |
| IV. Ereignis-Hermeneutik: Verstehen des Verstehens | 156 |
| V. Textereignisse | 158 |
| VI. Verschwinden des Autors | 160 |
| VII. Theologische Widerfahrnisheremeneutik | 161 |
| D. Praxisfelder der Hermeneutik | 162 |
| I. Religion | 162 |
| II. Recht | 163 |
| III. Medizin | 163 |
| IV. Literatur | 164 |
| V. Geschichte | 164 |
| VI. Philosophie | 164 |
| Kapitel 2: Vom Verstehen von Sinn: Text-Hermeneutik | 167 |
| § 1 Semiotik als Rahmendisziplin der Hermeneutik | 170 |
| A. Der Prozess der Semiose | 170 |
| I. Semiotik | 170 |
| 1. Erzeugen und Enkodieren | 171 |
| 2. Dekodieren und Interpretieren | 171 |
| 3. Code | 171 |
| 4. Nachricht | 171 |
| 5. Medium und Kanal | 172 |
| 6. Kontext | 173 |
| 7. Äußere Umgebungen und innere Umstände | 173 |
| II. Linguistik | 173 |
| 1. Selbstthematisierbarkeit | 174 |
| 2. Kreativität | 174 |
| 3. Historizität | 174 |
| 4. Wahrheit und Freiheit | 175 |
| 5. Hierarchische Struktur | 175 |
| B. Strukturele und Prozessuale Semiotik | 176 |
| I. Strukturele Semiotik | 176 |
| 1. Zweistelliger Zeichenbegriff | 177 |
| 2. Zeichensystem | 177 |
| 3. Funktionale Differenz | 177 |
| 4. Form vs. Substanz | 177 |
| 5. Sinn vs. Wert | 178 |
| 6. Segmentierung und Klassifikation | 178 |
| 7. Kultursemiotik | 179 |
| II. Code | 180 |
| 1. Zur Geschichte des Code-Begriffs | 180 |

| | |
|---|---------|
| 2. Semiotische Erweiterung | 181 |
| 3. Sinnenbasierte Codes | 182 |
| 4. Barthes Kultursemiotik | 182 |
| III. Prozessuale Semiotik | 183 |
| 1. Dreistelliger Zeichenbegriff | 184 |
| 2. Drei Grunddisziplinen | 184 |
| C. Hauptfelder der Semiotik | 185 |
| I. Syntaktik | 185 |
| 1. Natürliche und konventionelle Zeichencodes | 185 |
| 2. Logik, Mathematik und Linguistik | 185 |
| II. Semantik | 186 |
| 1. Bezeichnenbar vs. Nichtbezeichnenbar | 187 |
| 2. Möglich vs. Unmöglich | 187 |
| 3. Real vs. Fiktional | 187 |
| 4. Kontingent vs. Notwendig | 188 |
| 5. Apriorisch vs. Aposteriorisch | 188 |
| III. Pragmatik | 188 |
| 1. Menschlich vs. Nichtmenschlich | 189 |
| 2. Verhalten vs. Handeln | 189 |
| 3. Verarbeitendes und bearbeitendes Handeln | 190 |
| 4. Poietisches, praktisches und darstellendes Handeln | 191 |
| 5. Kunst | 191 |
| 6. Moralisches Handeln | 192 |
| § 2 <i>Sprache als Medium des Verstehens</i> | 194 |
| A. Von der Sprache zum Text | 194 |
| I. Sprachwissenschaft | 194 |
| II. Theoretische Sprachwissenschaft | 195 |
| B. Strukturalismus und System | 197 |
| I. Deskriptiv vs. Präskriptiv | 198 |
| II. Synchron vs. Diachron | 198 |
| III. Sprechen vs. Schreiben | 199 |
| IV. Sprache als Zeichensystem | 200 |
| V. Signifikant und Signifikat | 200 |
| VI. Prinzip der Dualität | 201 |
| VII. Syntagmatisch vs. Paradigmatisch | 202 |
| VIII. Ebenen der Sprachbeschreibung | 202 |
| IX. Grenzen der strukturalen Sprachwissenschaft | 203 |
| X. Selektion und Kombination | 203 |
| XI. Language und Parole | 204 |
| C. Mentalismus und Kompetenz | 205 |
| I. Chomskys Kritik | 205 |
| II. Generative Grammatik | 206 |

| | |
|--|------------|
| III. Kompetenz | 206 |
| IV. Standard-Theorie | 208 |
| V. Generative Semantik | 212 |
| VI. Erweiterte Standardtheorie | 212 |
| VII. Revidierte erweiterte Standardtheorie | 213 |
| VIII. Kompetenz und Universalgrammatik | 215 |
| IX. Erstspracherwerbstheorie und Neurolinguistik | 216 |
| X. Kritik des Mentalismus | 218 |
| 1. Der pragmatistische Einwand | 218 |
| 2. Der linguistische Einwand | 219 |
| 3. Der psycholinguistische Einwand | 219 |
| 4. Der soziolinguistische Einwand | 220 |
| 5. Der anthropologische Einwand | 221 |
| 6. Der philosophische Einwand | 221 |
| 7. Der wissenschaftstheoretische Einwand | 221 |
| 8. Der wissenschaftsgeschichtliche Einwand | 222 |
| D. Das Praxisprimat | 222 |
| I. Konkreter Sprachgebrauch | 223 |
| II. Sprechen als Handeln | 224 |
| III. Vom Satz zum Text | 225 |
| <i>§ 3 Texte als Gegenstand des Verstehens</i> | <i>226</i> |
| A. Textsemiotik | 226 |
| I. Textsemiologie, Textsemantik, Textsemiotik | 226 |
| II. Texte als Zeichenprozesse | 227 |
| III. Autor und Rezipient | 228 |
| IV. Sinnbildung | 229 |
| V. Textmerkmale | 231 |
| 1. Intentionalität | 231 |
| 2. Informativität | 231 |
| 3. Akzeptabilität | 231 |
| 4. Situationalität | 232 |
| 5. Ganzheitlichkeit | 232 |
| 6. Intertextualität | 232 |
| 7. Begrenztheit | 234 |
| 8. Strukturiertheit | 234 |
| 9. Kontextualität | 234 |
| VI. Text und Kontext | 235 |
| 1. Relativität | 235 |
| 2. Text-Kontext-Gefüge | 235 |
| 3. Innere Kontexte | 236 |
| 4. Komplexität | 236 |
| 5. Eingebettete Situations- und Kontextbezüge | 237 |

| | |
|---|-----|
| 6. Produktions- und Rezeptionssituationen | 237 |
| 7. Diachrone und synchrone Kontexte | 238 |
| VII. Paratext, Intertext, Kotext | 238 |
| B. Texttypologien | 239 |
| I. Signifikationsmodi und Verwendungsweisen | 239 |
| II. Verbale und nonverbale Codes | 241 |
| III. Werk-Texte, Handlungs-Texte, Rede-Texte, Schrift-Texte | 242 |
| 1. Rede-Texte | 242 |
| 2. Schrift-Texte | 242 |
| 3. Handlungs-Texte | 242 |
| 4. Werk-Texte | 243 |
| C. Textwissenschaft | 245 |
| I. Textgrammatik | 245 |
| II. Textlinguistik | 246 |
| III. Form-Analyse | 246 |
| 1. Makrostruktur narrativer Texte | 247 |
| 2. Narrative Grammatik | 248 |
| 3. Diskurstexte | 250 |
| 4. Transformationen | 251 |
| IV. Thema-Analyse | 251 |
| 1. Thema und Rhema | 251 |
| 2. Die Frage nach der Frage | 252 |
| 3. Hermeneutik des Verdachts | 253 |
| 4. Lektüren vs. Interpretationen | 253 |
| 5. Rekonstruktion des Themas | 254 |
| 6. Thematischer Rahmen | 255 |
| V. Sinn-Analyse | 256 |
| 1. Lexematisch-grammatische Interpretation | 256 |
| 2. Desambiguierung der Indexwörter | 256 |
| 3. Rahmenwissen | 257 |
| 4. Semantische Isotopien | 257 |
| 5. Aktantenanalyse | 259 |
| 5. Semiotisches Quadrat | 261 |
| VI. Stil-Analyse | 263 |
| 1. Register | 263 |
| 2. Stilistik | 264 |
| D. Textpragmatik | 264 |
| I. Kontext | 265 |
| II. Soziolinguistischer Kontextbegriff | 265 |
| III. Pragmatischer Kontextbegriff | 266 |
| IV. Sprachliches und nichtsprachliches Wissen | 268 |
| V. Universalpragmatik | 270 |
| VI. Sprechakttheorie | 273 |

| | |
|--|-----|
| § 4 Verstehen von Sprach-Texten | 276 |
| A. Sprach-Texte | 276 |
| I. Sinnliche Medien | 276 |
| II. Sprache und Schrift | 277 |
| III. Textsorten | 278 |
| B. Textkonstitution | 280 |
| I. Kohäsion, Kohärenz, Kontextabgrenzung | 280 |
| II. Textkritik | 281 |
| III. Urtext | 282 |
| IV. Methoden der Textkritik | 283 |
| 1. Sammlung, Kollation, Rezension | 283 |
| 2. Kriterien | 283 |
| 3. Examinatio, Emendatio, Athetese | 284 |
| 4. Regeln | 284 |
| C. Textinterpretation | 285 |
| I. Textgliederung | 285 |
| II. Methoden der Textinterpretation | 286 |
| 1. Paraphrasieren, kommentieren, argumentieren | 286 |
| 2. Dreistufige Interpretation | 286 |
| 3. Sechsstufige Interpretation | 287 |
| III. Vielstimmige Interpretationsverfahren | 288 |
| 1. Rabbinische Schriftauslegung | 288 |
| 2. Pietistische Bibelauslegung | 289 |
| 3. Scriptural Reasoning | 289 |
| 4. Regel, Geist, Zukunft | 289 |
| D. Literarische Hermeneutik | 290 |
| I. Philologische Interpretation | 290 |
| II. Grammatik, Dialektik, Rhetorik | 291 |
| 1. Grammatik | 291 |
| 2. Dialektik | 292 |
| 3. Rhetorik | 292 |
| III. Intentio auctoris, intentio lectoris, intentio operis | 293 |
| 1. Intentio auctoris | 293 |
| 2. Intentio lectoris | 294 |
| 3. Intentio operis | 294 |
| III. Textsinn und Textbedeutung | 294 |
| IV. Textlektüre und Textinterpretation | 295 |
| V. Textverstehen und Textverwendung | 297 |
| VI. Ästhetische Interpretation | 298 |
| 1. Sinnlichkeit und Sinn | 298 |
| 2. Gattungen und Genres | 299 |
| 3. Anleitung zur Langsamkeit | 299 |

| | |
|---|---------|
| E. Überinterpretation | 300 |
| I. Autorsinn | 301 |
| II. Wortsinn und Werksinn | 302 |
| III. Sensus spiritualis | 304 |
| IV. Sensus literalis | 306 |
| V. Die Welt als Buch des Schöpfers | 307 |
| 1. Totaler Literalismus | 307 |
| 2. Konkrete Semantik und totale Sinn-Kehre | 308 |
| 3. Totaler Sinn-Zusammenbruch | 309 |
| VI. Prinzipielle Überinterpretation | 309 |
| VII. Interpretationshinsichten | 311 |
| VIII. Zehn Thesen zur Überinterpretation | 313 |
| F. Anfänge der Textinterpretation | 314 |
| I. Priester und Propheten | 315 |
| II. Herrscher, Verwalter und Richter | 317 |
| III. Poeten | 318 |
| IV. Philosophen | 320 |
| Kapitel 3: Vom Verstehen als Modus menschlichen Lebens: Daseinshermeneutik | 323 |
| § 1 <i>Dasein und menschliche Würde: Hermeneutik der Menschenwürde</i> | 326 |
| A. Strittiges Menschsein | 326 |
| I. Werden zum Menschen und Werden als Mensch | 327 |
| II. Geschaffen und Geworden | 328 |
| III. Altes und Neues Leben | 330 |
| IV. Geschöpfsein und Selbstwahl | 331 |
| V. Dasein und Freiheit | 332 |
| VI. Geschöpfsein und Sünde | 333 |
| VII. Dasein, Sosein, Wahrsein | 335 |
| VIII. Menschlich, Nichtmenschlich, Übermenschlich | 336 |
| B. Menschenwürde | 337 |
| I. Menschsein und Gemeinwohl | 337 |
| II. Dasein und Gemeinwohl | 340 |
| III. Freiheit und Würde | 341 |
| IV. Würde und Wert | 342 |
| V. Menschenwürde und Menschenrechte | 344 |
| VI. Menschenwürde und Nächstenliebe | 345 |
| VII. Menschenwürde als Orientierungskategorie | 346 |

| | |
|--|-----|
| § 2 <i>Verstehen als Modus gelebter Freiheit: Hermeneutik der Freiheit</i> | 348 |
| A. Freiheit und Moralität | 348 |
| I. Freiheit und Personsein | 348 |
| II. Endliche Freiheit | 350 |
| III. Die Komplexität und Dynamik der Freiheit | 351 |
| IV. Freiheit zur Förderung von Freiheit | 353 |
| V. Moralität setzt Freiheit voraus | 354 |
| VI. Sinnentwürfe | 355 |
| VII. Fähigkeit zur Selbstbestimmung und die Freiheit der anderen | 357 |
| VIII. Kommunikation und Moralität | 358 |
| B. Zeichenfähigkeit und sprachliche Kompetenz | 358 |
| I. Language, langue und parole | 358 |
| II. Sprachkompetenz und konkretes Sprechen | 359 |
| III. Situationstranszendierung durch Zeichengebrauch | 360 |
| IV. Signale und Symbole | 361 |
| V. Kreativität | 362 |
| VI. Sinn und Unsinn, Wahrheit und Falschheit | 362 |
| VII. Kulturelle Konkretion | 363 |
| C. Texthandeln und kommunikative Kompetenz | 365 |
| I. Instruktionshandeln | 365 |
| II. Personale Anrede | 368 |
| III. Prädikationshandeln | 371 |
| IV. Orientierende Unterscheidungen | 372 |
| V. Universalpragmatik | 374 |
| D. Rechtfertigung und Moralität | 375 |
| § 3 <i>Orientierung als Leistung des Verstehens: Mythenhermeneutik</i> | 377 |
| A. Mythos und Logos | 378 |
| I. Unterscheidung von Mythos und Logos | 378 |
| II. μῦθος | 378 |
| III. λόγος | 379 |
| IV. Spaltung der Bedeutungsgeschichte | 380 |
| V. Europäische Orientierungsgewohnheit | 381 |
| B. Mythen als kulturelle Orientierungsweisen | 381 |
| I. Mythosforschung | 381 |
| II. Mythos und Logos als Orientierungsstrategien | 381 |
| III. Mythen heute | 382 |
| IV. Plurale Mythen-traditionen | 383 |
| V. Komplexe Kulturen | 383 |
| VI. Kulturelle Funktionen von Mythen | 384 |

| | |
|---|-----|
| C. Verstehen von Mythen | 385 |
| I. Kontexte des Mythenverstehens | 385 |
| II. Unselbstverständliche Selbstverständlichkeiten | 386 |
| III. Überzeugende Erinnerungen | 386 |
| D. Mythenrezeption und Mythosursprung | 388 |
| I. Nicht fassbarer Ursprung | 388 |
| II. Urangstbewältigung | 388 |
| III. Weitererzählen | 390 |
| IV. Die Aufklärungsleistung von Mythen | 391 |
| E. Mediale Darstellungsvielfalt | 392 |
| I. Von der Erzähl- zur Schriftkultur | 392 |
| II. Oberflächen- und Tiefenstruktur | 393 |
| F. Stufen der Mytheninterpretation | 394 |
| I. Interpretationsstufen | 394 |
| II. Verdoppelung der Interpretationsverhältnisse | 394 |
| III. Interpretationshorizont | 396 |
| 1. Schon erschlossene Welt | 396 |
| 2. Unausschöpflicher Sinn | 396 |
| 3. Spielräume des Vagen | 396 |
| 4. Vom (Nicht-)Verstehen zum Auslegen | 397 |
| IV. Gefahren der Mytheninterpretation | 397 |
| 1. Gestörte Selbstverständlichkeiten | 398 |
| 2. Retrospektive Fehldeutung | 398 |
| G. Der Mythos von der Überwindung des Mythos | 398 |
| I. Kulturkrise als Krise der Mythen-tradition | 398 |
| II. Gleichzeitigkeit von Mythos und Logos | 399 |
| III. Rationalität der Mythen | 399 |
| IV. Rationaler Umgang mit Mythen | 400 |
| V. Asymmetrie von Mythos und Logos | 400 |
| VI. Selbstunterscheidung des Logos vom Mythos | 401 |
| VII. Mythologie vs. Metaphysik | 402 |
| VIII. Kein irreversibler Prozess vom Mythos zum Logos | 402 |
| IX. Orientierungsleistung des Logos | 403 |
| H. Rationale Orientierungsmuster | 406 |
| I. Logos statt Mythos | 406 |
| II. Mythos statt Logos | 407 |
| III. Logos im Mythos | 407 |
| IV. Mythos im Logos | 408 |
| V. Logos als Mythos | 409 |
| VI. Mythos als Logos | 410 |
| VII. Mythos des Logos | 410 |
| VIII. Logos des Mythos | 411 |

| | |
|---|---------|
| IX. Mythos und Logos | 411 |
| X. Die Orientierungsherausforderung der Gegenwart | 412 |
| I. Von der Religionshermeneutik zur Hermeneutik des Christentums | 413 |
| I. Religion, Metaphysik und Moral | 413 |
| II. Der pathische Grundcharakter von Religion | 414 |
| III. Die abstrakte Einseitigkeit von Metaphysik und Moral | 415 |
| IV. Abwegige Kritik und falsche Reaktionen | 416 |
| V. Verstehen des Verstandenwerdens | 417 |
| VI. Verstehen des Verstehens anderer | 418 |
| VII. Orientieren an Idealen | 419 |
| VIII. Das Ideal der Menschlichkeit | 421 |
| IX. Religionen als Ursprungsort der Ideale | 421 |
| X. Das christliche Ideal der Menschlichkeit | 422 |
| Kapitel 4: Vom Verstehen des Glaubens: Hermeneutik des christlichen Glaubens | 425 |
| § 1 <i>Theologische Hermeneutik</i> | 426 |
| A. Glauben und Verstehen | 426 |
| I. Verstehen des Glaubens | 426 |
| II. Glaube, Glaubensleben und Geschichte | 428 |
| III. Das Ideal des Glaubens | 430 |
| IV. Glaube als Verstehen von Gottes Wort | 431 |
| V. Glaube als Einbildung | 433 |
| VI. Glaube als Verstehen des Verstehens Gottes | 435 |
| VI. Der Doppelzirkel des Glaubensverstehens | 437 |
| B. Glaube und Unglaube | 438 |
| I. Die Orientierungsdifferenz von Glaube und Unglaube | 438 |
| II. Gottes schöpferische Gegenwart | 439 |
| III. Die Nichtselbstverständlichkeit des Glaubens | 440 |
| C. Die Textwelt der Theologie | 442 |
| I. Glaubenstexte und theologische Texte | 442 |
| II. Komplex-dynamische Textwelt | 442 |
| III. Sakrale Texte? | 443 |
| D. Fünf hermeneutische Aufgabenfelder | 445 |
| I. Handlungshermeneutik der Schrift | 445 |
| II. Texthermeneutik der Bibel | 446 |
| III. Ereignishermeneutik des Wortes Gottes | 446 |
| IV. Praxishermeneutik des christlichen Lebens | 447 |
| VI. Kulturhermeneutik der christlichen Tradition | 448 |

| | |
|---|-----|
| § 2 Wortgeschehen: Zur Hermeneutik christlichen Sprechhandelns | 449 |
| A. Die Wende zum Wort | 450 |
| I. Von der rituellen Praxis zur Narration | 450 |
| II. Das christliche Wirk-Wort | 451 |
| III. Gotteswort und Menschenwort | 453 |
| IV. Die wirklichkeitserschließende Kraft des Glaubens | 455 |
| B. Sprache und Religion | 457 |
| I. Schöpferische Sprache | 457 |
| II. Sprache als göttliche Stiftung | 458 |
| III. Die Wirkkraft des Schöpferwortes | 459 |
| IV. Das Missverstehen menschlicher Sprachfähigkeit | 461 |
| V. Die Selbstunterscheidung von Menschenwort und Gotteswort in der Kommunikation des Evangeliums | 463 |
| VI. Schweigen, Glossolalie, Prophetie und sakramentales Handeln | 464 |
| C. Religiöse Sprache | 465 |
| I. Magisches Sprechen | 466 |
| II. Beten | 471 |
| III. Mythisches Erzählen | 472 |
| IV. Christliches Reden | 472 |
| D. Magische Akte und die Wirkkraft des Wortes | 473 |
| I. Magische Akte als analogische Übertragungen | 473 |
| II. Die Unterbestimmung christlicher Kommunikation | 474 |
| III. Das Missverständnis der Wirkkraft christlicher Rede | 476 |
| E. Performatives Handeln und Instruktives Sprechhandeln | 477 |
| I. Lautereignisse, Äußerungen und Sprechhandlungen | 477 |
| II. Tambiahs unzulängliche Rezeption Austins | 480 |
| III. Archetypische Performative und Illokutionäre Rede | 481 |
| F. Die Grenzen der Sprechaktanalyse zum Verständnis von Magie und Verbum efficax | 483 |
| I. Unzulängliche Unterscheidungen | 483 |
| II. Christliches Reden als magisches Handeln? | 485 |
| III. Das Missverständnis des verbum efficax als performativer Sprachhandlung | 487 |
| IV. Die Wirkkraft des verbum internum | 489 |
| G. Die Bedeutung der Sprache für die Kommunikation des Evangeliums | 490 |
| I. Solo verbo | 490 |
| II. Ab extra und extra nos | 492 |
| III. Passivität als Sinnengewinn | 492 |
| IV. Gottes Wort als Widerfahrnis | 494 |

| | |
|---|-----|
| § 3 Orientieren durch Unterscheiden: Hermeneutische Prinzipien des christlichen Glaubenslebens | 497 |
| A. Das Prinzip des Mehrfachsinns | 497 |
| I. Erstverständnis und Neuverständnis | 497 |
| II. Die semiotisch-hermeneutische Grundfigur | 497 |
| III. Kontroverse Interpretationsverläufe | 499 |
| IV. Prospektives und retrospektives Neuverstehen | 500 |
| V. Eigenverstehen und Fremdverstehen | 500 |
| VI. Steigerung von Sinnambiguität | 501 |
| B. Praktizierte Urteilskraft | 502 |
| I. Die zu wahrende Differenz | 502 |
| II. Grundunterscheidungen des Verstehens im Horizont der Urteilskraft . . | 503 |
| III. Erlebensorientiert, Erfahrungsorientiert, Eschatologisch | 504 |
| IV. Sosein, Dasein und Wahrsein des Lebens | 505 |
| C. Verstehen, wie man von Gott verstanden wird | 506 |
| I. Das Ideal des Urteils Gottes | 506 |
| II. Formulierungen und Funktion des Ideals | 507 |
| III. Orientierung an der Grunddifferenz zwischen Schöpfer und Geschöpf | 510 |
| IV. Orientierung am Ereignis der Selbsterschließung von Gottes schöpferischer Güte | 510 |
| V. Erlebenssinn, Erfahrungssinn, Existenzsinn | 512 |
| VI. Einbettung in das schöpferische Verstehen Gottes | 513 |
| VII. Mehr verstehen | 514 |
| D. Die Sinnwelt des Glaubens | 515 |
| I. Die hermeneutische Dynamik der Sinnwelt des Glaubens | 515 |
| II. Bruch im Verstehen | 516 |
| III. Neuverstehen | 517 |
| | |
| Namensverzeichnis | 519 |
| Begriffsverzeichnis | 531 |

Kapitel 1

Vom Verstehen des Verstehens: Philosophische Hermeneutik

Menschen können verstehen – andere, anderes, einander und sich selbst. Aber sie tun es nicht immer, und wenn sie verstehen, dann tun sie es in der Regel nur mehr oder weniger. Meist macht das nichts, weil das genügt und das Leben auch so weitergeht. Ritualisierte Abläufe, konventionelle Gepflogenheiten und individuelle Gewohnheiten halten es in Gang. Man tut, was man tut, ohne sich ständig zu fragen warum, ohne es zu verstehen, verstehen zu müssen oder verstehen zu wollen und ohne sich ohne Anlass Gedanken über Alternativen zu machen. Es ist, wie es ist. Dass es anders sein könnte und oft auch anders sein sollte, kommt nicht in den Sinn, wird nicht beachtet oder spielt keine Rolle, solange das Leben seinen gewohnten Gang geht. Man lebt weiter, wie man bisher gelebt hat.

Bis das nicht mehr geht. Dann gerät man ins Stocken oder kommt aus dem Tritt. Man merkt, dass etwas fehlt oder nicht so geht wie gewohnt oder erwartet. Man verliert die Orientierung und kommt mit den bisherigen Orientierungsstrategien nicht mehr zurecht. Man kennt sich nicht mehr aus, verliert den Überblick und sein Weltvertrauen, oder man weiß nicht mehr, wie man sich verhalten soll, verliert die Handlungsselbstverständlichkeit und das Selbstvertrauen. Die Welt wird opak, und man selbst wird sich ungewiss. Soll man sich so oder anders verhalten, dies oder jenes tun? Soll man weiter machen wie bisher oder etwas Neues beginnen? Man sieht, dass das erste nicht mehr geht und das zweite nötig wäre. Aber man weiß nicht, was man machen soll. Man findet keinen Anschluss, weil man nicht sieht, wie es weitergehen könnte, oder sich nicht entscheiden kann, wie es weitergehen sollte.

In solchen Situationen wird Verstehen wichtig. Denn was nicht verstanden wird, zu dem kann man sich nicht bewusst verhalten, weder zustimmend noch ablehnend noch gleichgültig. Wozu man sich nicht verhalten kann, daran kann man nicht anknüpfen, weder im Fühlen noch im Denken noch im Handeln. Und woran man in Fortsetzung, Entgegensetzung oder Abgrenzung nicht anknüpfen kann, dessen Fortgang kann man nicht mitbestimmen. Das Leben wird auf störende Weise unterbrochen, ohne dass Anschlüsse eröffnet und Fortsetzungen möglich würden. Es geht nicht weiter, obwohl es doch, solange man lebt, weitergehen muss und, wie man schnell lernt, auch weitergehen wird – nur eben so, dass man selbst nicht mehr als Gestalter daran

beteiligt ist. Das Leben geht an mir vorbei, heißt es dann. Ich komme nicht mehr in ihm vor. Ich weiß nicht mehr, was ich machen oder woran ich mich ausrichten soll.

Um solche Störungen zu überwinden, also wieder lebens- und gestaltungsfähig zu werden, wird auf Umwegen gesucht, was sich direkt nicht einstellt: die Fähigkeit, Situationen sinnvoll fortzubestimmen und weiterzugestalten. Diese Fähigkeit besteht darin, sich in der eingetretenen Situation orientieren zu können und deren schwer überschaubare Komplexität auf diejenigen Aspekte hin zu vereinfachen, die zur Lösung der anstehenden Aufgaben nötig und zur Fortsetzung des Lebens hier und jetzt wichtig sind. Wo bin ich und was ist mit mir? Was ist geschehen? Wie ist es dazu gekommen? Welche Möglichkeiten zeigen sich? Wie lässt sich die eingetretene Situation verändern? Welche Ziele könnte oder sollte ich ansteuern? Was will ich, und warum, und was nicht? Jede dieser Fragen hat mehr als eine mögliche Antwort. Aber schon die Fragen implizieren, dass man sich ein Stück weit von der eingetretenen Situation distanziert, um sich in ein bewusstes Verhältnis zu ihr setzen zu können, also nicht nur bei dem stehen zu bleiben, was ist, sondern das zu sehen, was möglich sein könnte.

Das, worum wir uns bemühen, um Lebensstörungen auf diese Weise zu überwinden und uns im Leben wieder orientieren zu können, nennen wir *verstehen*. Wir suchen es auf Wegen zu erreichen, die wir als *interpretieren* bezeichnen. Und *Hermeneutik* heißt die Disziplin, die über diese Umwege zum Verstehen systematisch nachdenkt, ihre Grundlagen, Voraussetzungen, Verfahrensweisen und Möglichkeitsbedingungen erhellt (als philosophische Hermeneutik) und für kulturell wichtige Bereiche wie Alltag, Recht, Religion oder Literatur und die in ihnen virulenten Arten des Nichtverstehens darzulegen sucht, welche Umwege zum Verstehen auf methodisch geregelte Weise gegangen werden können (alltägliche Verstehenspraktiken, juristische, religiöse, literarische Hermeneutik). Um zu verstehen, was Hermeneutik ist, müssen wir daher klären, was unter ›verstehen‹, ›interpretieren‹ und ›Hermeneutik‹ verstanden wird. Und der lebenspraktische Horizont, in dem das zu klären ist, ist der Verlust von Orientierung und der Versuch, diese im Denken und Leben wiederzugewinnen.

§ 1 Die Phänomene des Verstehens

A. Das Wort ›verstehen‹

I. Verstehen als philosophisch-theologischer Terminus

Im Deutschen wird das Wort ›verstehen‹ auf vielerlei Weise gebraucht.¹ Seine Wortgeschichte geht über das mittelhochdeutsche *verstēn*, *verstān* und das althochdeutsche *firstān*, *firstantan* auf das Verb *stehen* zurück, das auf der indogermanischen Wurzel **st(h)ā-* ›stehen, stellen‹ beruht.² Was genau das Präfix *ver-* bedeutet, ist unklar. Nach Kluge und Apel ist ›verstehen‹ ein »etymol. Rechtsausdruck für das ›Durchstehen‹ – lat. *per-stare* – bzw. ›Vertreten einer Sache vor dem Thing«.³ Doch das ist strittig.

Unstrittig dagegen ist, dass das Wort spätestens seit der mittelalterlichen Mystik zur Übersetzung von *intelligere*, *intellectus* und *intelligentia* gebraucht wird. Es bezeichnet die oberste, selbst das diskursive Verstandeserkennen (*ratio*) noch überschreitende Vernunftkenntnis (*intellectus*), durch die sich der Mensch von allen anderen Kreaturen unterscheidet. Doch die Wahl der Wörter ›verstehen‹ (*verstan*) und ›Verstehen‹ (*verstantnisse*) für die Übersetzung von *intelligere* und *intellectus* gibt Anlass für Verwirrungen, je mehr sich »die schreibung des stammvocals [...] im 16. Jh. an verstand anzulehnen«⁴ beginnt und die älteren neuhochdeutschen Formen *verstentnis*, *verstentnus* und *verstentniis* verdrängt. ›Verstehen‹ wird damit sprachlich dem ›Verstand‹ nahegerückt, also dem Vermögen, Begriffe zu bilden, Schlüsse zu ziehen und zu urteilen (*scientia*), während es philosophisch und theologisch im Gefolge der Unterscheidung der oberen Seelenvermögen in Verstand (*ratio*) und Vernunft

¹ Vgl. K.-O. APEL, Das Verstehen (eine Problemgeschichte als Begriffsgeschichte), *Archiv für Begriffsgeschichte* I, Bonn 1955, 142–199; O. F. BOLLNOW, *Das Verstehen*, Mainz 1949.

² Vgl. *Deutsches Wörterbuch von Jacob und Wilhelm Grimm*, Bd. 2: V-Verzwunzen, bearbeitet von E. WÜLCKER/R. MEISZNER/M. LEOPOLD/C. WESLE, Leipzig 1965, Nachdruck München 1984, 1660; <http://www.wissen.de/wortherkunft/verstehen> (5/12/2016).

³ K.-O. APEL, Verstehen, *Historisches Wörterbuch der Philosophie*, Bd. 11: U-V, Darmstadt 2001, 918–938, hier: 919 mit Verweis auf F. KLUGE/A. GÖTZE, *Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache*, Berlin¹⁵1951, 819f. Vgl. F. RODI, Verstehen. Eine Nachlese zu K.-O. Apels problem- und begriffsgeschichtlichen Arbeiten, in: CHR. BERMES/U. DIERSE (Hg.), *Schlüsselbegriffe der Philosophie des 20. Jahrhunderts*, Hamburg 2009, 419–429.

⁴ *Deutsches Wörterbuch von Jacob und Wilhelm Grimm*, 1596.

(*intellectus*) eher der Vernunft zugeordnet wird, also dem Vermögen, Einsicht zu gewinnen, Zusammenhänge zu erkennen und sich verständig zu sich und anderen zu verhalten (*sapientia*).

Meister Eckhart unterscheidet so im Gefolge Augustins das obere Seelenvermögen in *memoria* (*gehügnisse*), *intellectus* (*verstantnisse*) und *voluntas* (*wille*). Er kann *verstantnisse* aber auch durch *vernunft* ersetzen⁵ und das »lieht des verstantnüsses« das nennen, »dar an der mensche underscheiden ist von allen tieren«. ⁶ Das »verstantnisse« umfasst also das, was Augustin *intelligentia* nennt und in *ratio* (Verstand) und *intellectus* (Vernunft) unterscheidet. Dadurch kommt es zu einem gewissen Oszillieren des Gebrauchs des Wortes, das die Fassungskraft des Verstandes oder die Einsichtsfähigkeit der Vernunft meinen kann. Doch in trinitarischer Zuspitzung betont Eckhart die Verbindung von Vernunft und Verstehen durch den Bezug auf den Logos (den Sohn, die zweite Person der Trinität), denn das »verstantnisse heftet sich an den sun, das sie [die Seele] mit dem sune versteht«. ⁷ Das Verstehen des Menschen unterscheidet ihn also nicht nur von aller Kreatur, sondern lässt ihn »gotes verstantnüsse« ⁸ erkennen, und zwar »âne bilde, âne mittel und âne glichnisse«. ⁹ Nicht urteilende Erkenntnis, sondern orientierende Einsicht ist das Ziel des Verstehens, und diese entspringt im tiefsten Sinn aus der Verbindung der Seele mit Christus. Wo Menschen verstehen, haben sie nicht nur Wahres erkannt und Wissen erworben (theoretische Erkenntnis), sondern sind durch die Einsicht in eine Wahrheit bestimmt, die das Leben auf gute und rechte Weise an dem orientiert, was das Leben der Menschen zum wirklich menschlichen Leben macht (praktische Einsicht). Verstehen ist keine Art theoretischer Wahrheitserkenntnis, sondern lebensorientierendes Vertrauen in den, der Wahres wahr macht, weil er die Wahrheit ist.

II. Umgangssprachliche Verwendungsweisen von ›verstehen‹

Diese begriffliche Präzisierung ist eine markante Reduktion des weiten Sinnspektrums, das die gegenwärtige umgangs- und fachsprachlichen Verwendungsweisen des Verbs ›verstehen‹ charakterisiert. Wie weit gespannt dieser Gebrauch ist, zeigen die gängigen Synonyme:

1. *Gesprochenes*: (deutlich) hören, (klar) vernehmen, akustisch wahrnehmen
2. *Sinn*: erfassen, begreifen, folgen können, erkennen, richtig beurteilen/einschätzen können, deutlich/verständlich werden, bewusstwerden, klarwerden, zu Bewusstsein kom-

⁵ AaO. 1598–1599.

⁶ AaO. 1599 (ECKHART, Predigt 101, in: *Deutsche Mystiker des 14. Jahrhunderts*, hg. F. PFEIFFER, Bd. 2, Leipzig 1857, ND 1962, 330, 23 f).

⁷ AaO. (ECKHART, Predigt 18, in: *Deutsche Mystiker des 14. Jahrhunderts*, 78, 16 f).

⁸ AaO. (ECKHART, *Deutsche Mystiker des 14. Jahrhunderts*, 327, 21).

⁹ AaO. (ECKHART, *Deutsche Mystiker des 14. Jahrhunderts*, 320, 7).

men, jmdm. gehen die Augen auf, sich erschließen, herausfinden, nachvollziehen, nachempfinden, ergründen, klug werden aus, klarsehen, durchblicken, durchschauen, geistig aufnehmen; ugs.: mitbekommen, mitkriegen, durchsteigen, kapiieren, checken, schnallen, raffan, dämmern, dahinterkommen, jmdm. geht ein Licht auf, aufgehen, funken

3. *Auslegen*: ansehen, auffassen, ausdeuten, auslegen, begreifen, betrachten, beurteilen, bewerten, deuten, einschätzen, empfinden, halten für, heraushören, herauslesen, nehmen, werten; (gehoben) erachten, erblicken; (bildungssprachlich) interpretieren

4. *Gemeint sein*: (von Preisen) in bestimmter Weise gemeint sein (Kaufmannssprache)

5. *Sich verstehen auf*: meistern, können, gut können, sich gut auskennen, gelernt haben, überschauen, sachverständig/fachkundig/beschlagen/bewandert sein, Bescheid wissen, im Griff/in der Hand haben

6. *Sich mit jemandem verstehen*: mit jemandem gut auskommen, ein gutes Verhältnis haben, aufeinander eingespielt sein, ein Herz und eine Seele sein, einträchtig/harmonisch/in Frieden leben, gut miteinander auskommen, gut miteinander zurecht kommen, gut stehen, harmonieren, in gutem Einvernehmen stehen, seelenverwandt sein, sich vertragen; (umgangssprachlich) klarkommen

7. *Einsehen*: sich gesagt sein lassen, eine Lehre ziehen aus, sich zu Herzen nehmen, beherzigen

8. *Verständnis haben*: sich einfühlen, sich hineindenken, sich hineinversetzen, mitempfinden, mitfühlen, mitleiden, nachempfinden, nachfühlen, nachvollziehen, sich vorstellen können

9. *Einverstanden sein*: achten, akzeptieren, anerkennen, billigen, entschuldigen, für angebracht/richtig halten, gutheißen, hinnehmen, nachsehen, nicht falsch finden, rechtfertigen, respektieren, Verständnis zeigen, verzeihen; (gehoben) vergeben; (bildungssprachlich) legitimieren, tolerieren

10. *Missverstehen*: falsch verstehen, falsch beurteilen/deuten/auffassen/interpretieren, Missdeuten, verkennen, nicht richtig erfassen, sich irren, sich täuschen

11. *Naheliegen*: zu verstehen geben nahelegen, auffordern, raten, zuraten, vorschlagen, bedeuten, empfehlen, ans Herz legen, anraten

12. *Zu verstehen geben*: ahnen/durchblicken/anklingen lassen, hinweisen, in Andeutungen reden, anspielen, bedeuten, eine Anspielung machen, einen Fingerzeig/Wink geben; geh.: signalisieren; ugs.: antippen, stecken, durch die Blume sagen, einblasen¹⁰

Versucht man diese Vielfalt zu ordnen, dann zeigt sich, dass sich Verstehen einerseits auf verschiedene Gegenstände richtet (gesprochene Sprache, Sinn, Personen), dass es andererseits zur Bezeichnung unterschiedlicher Tätigkeiten dient (auslegen, sich verstehen auf, sich zu etwas verstehen, sich mit jemandem verstehen, zu verstehen geben, nahelegen, einverstanden sein), und dass es schließlich auch in verschiedenen Zuständen resultieren kann (Verständnis, Einsicht, Verständnis für jemand haben, einverstanden sein), die im negativen Fall verfehlt werden (Nichtverstehen, Missverstehen). Gegenstände des Verstehens können so unterschiedliche Dinge sein wie Zeichen, Sprache, Personen, intentionale Einstellungen (Wünsche Absichten, Ent-

¹⁰ Die Angaben fußen auf <http://www.wissen.de/synonym/verstehen>, <http://www.wissen.de/synonym/beherrschen>, <http://www.wissen.de/synonym/andeuten> und <http://www.wissen.de/rechtschreibung/verstehen> (5/12/2016).

scheidungen), Handlungen, Produkte von Handlungen, Artefakte, Regeln, Spiele, Institutionen, Situationen und für manche auch natürliche Ereignisse und Prozesse. Ob Verstehen nicht nur auf kulturelle Sinnakteure und Sinngebilde, sondern auch auf Naturphänomene bezogen werden kann, ist strittig und setzt voraus, dass man die Unterscheidung zwischen *Natur* und *Kultur* selbst als eine kulturelle Unterscheidung im Horizont der Kultur versteht. Lassen sich nur kulturelle Sinngebilde verstehen, dann lässt sich auch die kulturelle Sinnunterscheidung von *Kultur* und *Natur* verstehen und damit das, was im Unterschied zu Kulturphänomenen als Naturphänomene beschrieben wird. Das ist nicht immer dasselbe, weil die Unterscheidungslinie zwischen *Kultur* und *Natur* im Verlauf der Kulturgeschichte auf unterschiedliche Weise gezogen wird. Aber nur als Kulturphänomene kann man auch Naturphänomene verstehen.

Formal ist angesichts des weitgespannten Gebrauchs des Verbs ›verstehen‹ ein Doppelpertes zu beachten. Auf der einen Seite tritt ›verstehen‹ immer mit einem Objekt auf, das bei elliptischen Gebrauchsweisen kontextuell oder situativ zu ergänzen ist (›Ich verstehe ...‹). Unter dem Gesichtspunkt des Verstehensobjekts lassen sich daher verschiedene Verstehensweisen unterscheiden: Sprachverstehen, Sinnverstehen, Personverstehen, Situationsverstehen, Problemverstehen. Auf der anderen Seite wird das Verb entweder im Sinn eines Vollzugs oder einer Tätigkeit (etwas zu verstehen suchen) oder im Sinn eines dadurch erreichten Ziels (etwas verstanden haben) gebraucht. Beides hängt intrinsisch zusammen und erlaubt doch, zwei charakteristische Verwendungsweisen des Verbs zu unterscheiden.

III. Verstehen als Vollzug und als Verständnis

Wo es um das erreichte Ziel geht, fungiert der Ausdruck ›verstehen‹ nicht nur als Vollzugs-, sondern als *Erfolgswort*. In diesem Sinn werde ich von *Verständnis* oder *Einsicht* als dem positiven Resultat des Verstehens sprechen. Wo es hingegen um den Vollzug geht, der zu diesem Ziel führt bzw. führen soll, wird ›verstehen‹ als *Tätigkeitswort* gebraucht. In diesem Gebrauch hat es den Sinn von *verständlich machen* bzw. *sich verständlich machen* und wird mit ›interpretieren‹ in Verbindung gebracht: Wer etwas zu verstehen sucht, interpretiert es für sich und/oder für andere in der einen oder anderen Weise. Etwas zu interpretieren, heißt aber für sich genommen noch nicht, dass man es auch versteht. Verstehen ist auf Verständnis und Einsicht hin angelegt, also nie nur eine Verfahrensbezeichnung, sondern ein Erfolgswort, das auf ein Ziel verweist. Wer versteht, weiß, wie man im Blick auf eine bestimmte Frage weitermachen könnte oder sollte oder müsste. Wer das weiß, hat eine praktische Einsicht und nicht nur ein propositionales Wissen. Er weiß nicht nur, dass etwas Bestimmtes der Fall oder nicht der Fall ist, sondern was

hier und jetzt zu tun oder zu lassen ist. Wer versteht, weiß sich im Leben zu orientieren, weil er Zusammenhänge erfasst und sich zu ihnen in seiner Situation verhalten kann.¹¹

IV. Verstehen und Zeit

Als *Tätigkeit* lässt sich ›verstehen‹ allerdings nicht verstehen, ohne zu beachten, dass sich diese Tätigkeit *in der Zeit* vollzieht, also Zeit verbraucht und im Nacheinander von Ereignissen als Entwerfen, Konkretisieren und Korrigieren von Sinnerwartungen in Kommunikations- und Interpretationsverläufen zu analysieren ist. Verstehen braucht Zeit, vollzieht sich in der Zeit, und strukturiert Zeit. Es ist durchgehend zeitlich und durchgehend durch das bestimmt, was sich ihm in der Zeit im Nacheinander der mentalen Bezugnahmen als Gegenstand seines Verstehens erschließt. Als *Einsicht* und damit als erfolgreiches Verständnis wiederum kann ›verstehen‹ entweder basal als erfolgreiches Resultat einer Verstehenstätigkeit verstanden werden, oder auf höherer Stufe als gelungene Überwindung von Nichtverstehen oder Missverstehen. Im ersten Fall ist es das Resultat eines Aufbau-Prozesses, der in einer Einsicht resultiert, im zweiten Fall ist es das Resultat eines Doppelprozesses, in dem ein Nichtverstehen abgebaut und ein Verständnis aufgebaut wird. In beiden Fällen macht es denkerische und/oder praktische Anschlüsse möglich, die den Verstehenden in der jeweiligen Situation sonst nicht zugänglich gewesen wären. Aber es ist eine offene Frage, ob man alles Verstehen als Überwinden von Nichtverstehen konstruieren soll oder darin nur einen wichtigen Sonderfall des Verstehens zu sehen hat. Nichtverstehen kann eben sowohl einen Zustand meinen, in dem nicht verstanden wird, weil es nichts zu verstehen gibt, als auch einen Zustand, in dem nicht verstanden wird, obwohl es etwas zu verstehen gäbe, das verstanden werden sollte.

¹¹ O.R. SCHOLZ, *Verstehen und Rationalität*, Frankfurt am Main ³2016 hat seine Verstehenskonzeption auf den Punkt des Erkennens von Zusammenhängen (im Unterschied zum Erfassen von Sinn) ausgerichtet, und zwar in der Vielfalt der formalen und realen Zusammenhänge, der Zweck-Mittel-Zusammenhänge, der konventionalen und der normativen Zusammenhänge. Vgl. DERS. Verstehen, in: H.J. SANDKÜHLER (Hg.), *Enzyklopädie Philosophie*, Hamburg ²2010, 2905–2909; DERS., Verstehen = Zusammenhänge erkennen, in: K. SACHS-HOMBACH (Hg.), *Verstehen und Verständigung*, Köln 2016, 17–32 Doch so wichtig das Erkennen von Zusammenhängen ist, so sehr muss das zweite Moment dazu treten, dass die Verstehenden sich zu diesen Zusammenhängen und in ihnen zu den dadurch erschlossenen Wirklichkeiten und Möglichkeiten in bestimmter Weise verhalten können. Sonst wird das Verstehen auf das reduziert, was Scholz mit Recht auszuschließen sucht: eine bestimmte Weise des Wissens von komplexen Sachverhalten.

V. Verstehen als mentale Orientierungsweise

Im Sinn des Doppelverständnisses von Verstehen als Vollzug und als Einsicht werde ich im Folgenden Verstehen als eine grundlegende mentale Orientierungsweise entfalten, die in der Koordination von mindestens zwei Momenten besteht: Sie erfasst Zusammenhänge im Horizont der Fragestellung, um deren Beantwortung es geht (Ordnung), und sie lokalisiert diejenigen, die diese Zusammenhänge erfassen, so in deren Horizont, dass sie ihr Leben hier und jetzt im Denken oder Handeln in bestimmter Weise fortsetzen können (Ortung). Ohne das erste ist Verstehen nicht möglich (kann nicht verstanden werden), ohne das zweite nicht wirklich (wird nicht verstanden). Wer verstanden hat, hat nicht nur einen bestimmten Zusammenhang erfasst, sondern die Einsicht gewonnen, wie man sich zu diesem Zusammenhang und in ihm verhalten könnte, sollte oder müsste. Die Antwort darauf hängt an der jeweiligen Frage, auf die in dieser Situation mit dem Verweis auf das Verstehen eine Antwort zu geben versucht wird. Das kann beinahe alles sein, was Sinnstruktur hat, also so oder anders verstanden werden kann. Deshalb kann alles Gegenstand von Verstehensbemühungen werden, selbst das Verständnis, dass es hier nichts zu verstehen gibt.

B. Verstehen im Vollzug

I. Lebensroutinen

In der Regel haben wir keine Verstehensprobleme. Vieles in unserem Alltagsleben versteht sich von selbst, und vieles funktioniert, ohne dass man es verstehen müsste. Wir folgen den Routinen unseres Lebens, ohne sie im Detail oder überhaupt zu verstehen – ja sie funktionieren gerade deshalb so gut, weil wir keine Zeit darauf verwenden müssen, sie zu verstehen.¹² Durch vielfache Wiederholung zur Gewohnheit geworden, leben sie von ihrer Wiederholbarkeit und Mitvollziehbarkeit, nicht von ihrer Verständlichkeit.¹³ Nicht dass man sie nicht verstehen könnte. Aber sie ausdrücklich zu verstehen, ist keine Bedingung dafür, dass sie funktionieren, weder im Sinn eines Verstehens-wie (›Wie geht das?‹: *Vollzugsverstehen*) noch eines Verstehens-dass (›Warum geht das so?‹: *Tatsachenverstehen*) noch eines Verstehens-was (›Was geht da?‹: *Sachverstehen*). Vieles verstehen wir praktisch im (Mit-)Vollzug, ohne zu verstehen, was wir da verstehen, indem wir es vollziehen.

¹² H. BLUMENBERG, *Theorie der Lebenswelt*, hg. M. SOMMER, Berlin 2010, 100–108.

¹³ H.-H. LÜGNER, *Routinen und Rituale in der Alltagskommunikation. Fernstudieneinheit 06: Fernstudienangebot Germanistik: Deutsch als Fremdsprache*, Berlin u. a. 1997; T. BETSCH, Wie beeinflussen Routinen das Entscheidungsverhalten? *Psychologische Rundschau* 56 (2005) 261–270.

Beispiele kennen wir alle. Wir sprechen unsere Muttersprache, ohne über ihre Grammatik Auskunft geben zu können. Wir halten uns an die unausgesprochenen Verhaltensregeln und Tabus unserer Kultur, ohne sagen zu können, worin sie bestehen. Wir beherrschen die meisten unserer lebensweltlichen Praktiken spielend und ohne sie uns bewusst zu machen. In vielem, was wir tun, folgen wir Regeln, die uns nicht bewusst sind. Wir treffen Entscheidungen, meiden bestimmte Orte, wählen unsere Freunde und Partner, bevorzugen bestimmte Farben, lieben bestimmte Speisen, kleiden uns auf bestimmte Weise, reagieren auf bestimmte Musik, und all das nach Gesetzmäßigkeiten, die wir nicht durchschauen. Wir schalten das Licht an, ohne eine Ahnung von Elektrizität oder Stromversorgung zu haben. Wir surfen im Internet, ohne zu verstehen, wie das geht. Wir können eine Melodie nachsingen, ohne zu verstehen, wie wir dazu in der Lage sind. Aber wir verstehen auch ohne weiteres, was uns jemand sagen will, der mit seinem Zeigefinger an seine Stirn tippt; oder was wir tun müssen, wenn die Milch überkocht; oder dass ein Kind, das in den Fluss fällt, Hilfe braucht. Wir verhalten uns in vielen Situationen angemessen, ohne uns damit aufzuhalten, sie zu verstehen. Und wir verstehen viele Situationen auf einen Blick, ohne uns Gedanken zu machen, ob man sie auch anders verstehen könnte. Sie scheinen uns offensichtlich. Der Schein kann zwar trügen, wie wir wissen. Aber in der Regel tut er es nicht.

II. Nichtverstehen

Es ist also keineswegs so, dass wir stets verstehen. So unbestreitbar Menschen verstehen können, so offenkundig ist es, dass sie es nicht immer und überall auch tun. Dass es möglich ist zu verstehen, ist eines (›Es ist möglich, dass Menschen verstehen‹), dass es tatsächlich geschieht, ein anderes (›Es ist der Fall, dass Menschen verstehen‹). Um die Fälle, wo wir tatsächlich verstehen, von denen unterscheiden zu können, wo das nicht der Fall ist, müssten wir wissen, was mit ›verstehen‹ gemeint ist.¹⁴ Um das zu erhellen, gehen wir nicht von der problematischen Wirklichkeit, sondern von der *Möglichkeit* des Verstehens aus. Denn die zeigt sich nicht nur da, wo verstanden wird, sondern auch dort, wo nicht verstanden wird.

Nichtverstehen gibt es in vielfacher Gestalt, nicht nur als Nichtverstandenes, das auf Verstehen drängt.¹⁵ Das Verstehen hat Grenzen, Voraussetzungen

¹⁴ Vgl. O.R. SCHOLZ, Verstehen verstehen, in: M. HELMERICH ET. AL. (Hg.), *Mathematik verstehen. Philosophische und didaktische Perspektiven*, Wiesbaden 2011, 3–14; DERS. Hermeneutics, in: J.D. WRIGHT (Hg.), *The International Encyclopedia of Social and Behavioral Sciences*, Kidlington, Oxford 2015, 778–784.

¹⁵ B. JOSEPH, Über Verstehen und Nicht-Verstehen: Einige technische Fragen, *Psyche* 40 (1986) 991–1106; J. FOHRMANN, Über die (Un-)Verständlichkeit, *Deutsche Vierteljahrsschrift für*

und Grundlagen. Es beruht auf Prozessen, die nicht selbst Verstehen sind oder sein müssen. Unser Leben vollzieht sich nach Regeln, die wir häufig nicht bewusst verstehen. Wir verstehen sie in der Regel aber auch nicht unbewusst. Unser Verhalten so zu charakterisieren, ist problematisch. Es steht in Gefahr, die Sichtweise ausdrücklichen Verstehens in die Alltagsvollzüge unseres Lebens und unserer Lebenswelt zurück zu projizieren und diese so überrationalisiert und damit falsch zu beschreiben. Es ist nicht grundsätzlich so, dass wir immer schon verstehen. Vieles, was uns widerfährt, verstehen wir nicht oder können es nur unzureichend oder gar nicht verstehen. Von einer Selbstverständlichkeit oder einem Universalismus des Verstehens kann weder faktisch noch im Prinzip ausgegangen werden. Nicht alles wird verstanden, nicht alles muss verstanden werden, und nicht alles lässt sich verstehen.¹⁶ Um das zu erhellen, was wir ›verstehen‹ nennen, ist also nicht davon auszugehen, dass wir ›immer schon‹ verstehen oder dass alles verstehbar ist, sondern dass wir verstehen können. Das wissen wir, weil wir es manchmal tun und manchmal nicht.

III. Grenzen des Verstehens

Dass wir verstehen können, ist allerdings nicht das einzige, was uns Menschen auszeichnet, und es prägt auch nicht alle Vollzüge unsres Lebens. Unser Verstehen und unser Verstehenkönnen haben mannigfache Grenzen.¹⁷ Immer

Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte 68 (1994) 197–213; R. SCHURZ, *Negative Hermeneutik: Zur sozialen Anthropologie des Nicht-Verstehens*, Opladen 1995; B. WALDENFELS, *Jenseits von Sinn und Verstehen*, in: DERS., *Vielstimmigkeit der Rede*, Frankfurt am Main 1999, 67–87; E. CHAMRAD, *Der Mythos vom Verstehen: Ein Gang durch die Kunstgeschichte unter dem Aspekt des Verstehens und Nichtverstehens in der Bildinterpretation*, Düsseldorf 2001; J. SIMON, *Verstehen und Nichtverstehen oder Der lange Abschied vom Sein*, *Internationales Jahrbuch für Hermeneutik* 1 (2002) 1–19; W. KOGGE, *Die Grenzen des Verstehens: Kultur – Differenz – Diskretion*, Weilerswist 2002; J. ALBRECHT/J. HUBER/K. IMESCH/K. JOST/PH. STOELLGER (Hg.), *Kultur Nicht Verstehen. Produktives Nichtverstehen und Verstehen als Gestaltung*, Zürich/Wien/New York 2005; I. U. DALFERTH, *Beyond understanding? Transcending our limits and the limits of our transcending*, in: A. GRØN/I. DAMGAARD/S. OVERGAARD (Hg.), *Subjectivity and Transcendence*, Tübingen 2007, 37–54.

¹⁶ R. SHUSTERMAN, *Von der Interpretation. Sprache und Erfahrung in Hermeneutik, Dekonstruktion und Pragmatismus*, Wien 1996, 67 ff; A. GRAESER, *Interpretation, Interpretativität und Interpretationismus*, *Allgemeine Zeitschrift für Philosophie* 21 (1996) 253–260; E. ANGEHRN, *Interpretation und Dekonstruktion. Untersuchungen zur Hermeneutik*, Weilerswist 2004, 204 ff; PH. STOELLGER, *Was sich nicht von selbst versteht. Ausblick auf eine Kunst des Nichtverstehens in theologischer Perspektive*, in: *Kultur Nicht Verstehen*, 7–27; DERS., *Wo Verstehen zum Problem wird. Einleitende Überlegungen zu Fremdverstehen und Nichtverstehen in Kunst, Gestaltung und Religion*, in: *Kultur Nicht Verstehen*, 7–27; DERS., *Vom Nichtverstehen aus. Abgründe und Anfangsgründe einer Hermeneutik der Religion*, in: I. U. DALFERTH/PH. STOELLGER (Hg.), *Hermeneutik der Religion*, Tübingen 2007, 59–89.

¹⁷ DALFERTH, *Beyond understanding?*, 37–54; E. ANGEHRN, *Sinn und Nicht-Sinn. Das Verstehen des Menschen*, Tübingen 2010, bes. 244–335.

wieder fehlen uns Voraussetzungen, um etwas Bestimmtes zu verstehen, die andere haben und die auch wir uns verschaffen könnten, wenn wir uns darum bemühen würden (die *kleinen Grenzen* unseres alltäglichen Nichtverstehens). Immer wieder aber stoßen wir auch auf Fragen, die unsere Verstehensfähigkeit prinzipiell zu überschreiten scheinen (die *großen Grenzen* wie die Transzendenz von Personen, die Unergründlichkeit des Bösen, die Unfasslichkeit des Glücks, die Unerschöpflichkeit des Glaubens oder die Unbegreiflichkeit Gottes). Und selbst da, wo wir verstehen oder zu verstehen meinen, bemerken wir schnell die Unendlichkeit des Verstehens und die Unabschließbarkeit der Interpretation. Nie haben wir so verstanden, dass man nicht besser verstehen könnte, nie haben wir alles verstanden, nie gäbe es nicht noch weiteres, das zu verstehen wäre.¹⁸ Verstanden haben wir nicht, wenn alles Verstehbare verstanden ist, sondern wenn wir in unserer jeweiligen Situation das verstanden haben, was uns eine angemessene, hilfreiche, kluge oder gute Fortsetzung unseres Lebens ermöglicht.

Während die kleinen Grenzen Schranken sind, die im Prinzip überschreitbar sind, lassen sich die großen Grenzen nicht in Schranken transformieren und daher allenfalls hinausschieben, aber nicht überwinden. Vor allem aber baut unser Verstehenkönnen auf biologischen (faktischen) Grundlagen (Was sind Menschen unter anderen Lebewesen?) und anthropologischen (normativen) Voraussetzungen (Wie wollen bzw. sollen wir als Menschen unter Menschen leben?) auf, die selbst nicht als Verstehen zu charakterisieren sind. Verstehen ist in individuelle und gemeinsame Prozesse der Natur und Kultur eingebettet, und es nimmt von der natürlich-organischen bis zur kulturell-gemeinsamen Ebene menschlichen Lebens unterschiedliche Gestalten an. Man darf sich im Versuch, das Verstehen zu verstehen, daher nicht nur an den bewussten Formen des Verstehens orientieren. Wir können verstehen, ohne dass man in jedem Fall verstehen müsste, dass man versteht. Verstehen ist also nicht durchgehend bewusst, sondern kann mehr oder weniger klar und bewusst sein und hat so eher den Charakter der Perzeptionen bei Leibniz. Aufmerksam werden wir auf das Phänomen des Verstehens in der Regel daher nicht dort, wo es gelingt, sondern gerade umgekehrt da, wo es Probleme gibt, weil wir noch nicht oder nicht mehr verstehen.

C. Verstehen, Missverstehen, Nichtverstehen

I. Negative Phänomenologie des Verstehens

Dass wir verstehen können, merken wir, wenn wir es nicht (mehr) tun. Dann bleibt uns der Sinn einer Situation verschlossen und unser Lebensprozess

¹⁸ Vgl. ANGEHRN, *Interpretation und Dekonstruktion*, 121 ff, 286 ff, 321 ff.

kommt ins Stocken. Wir finden keine Anschlüsse zum Weitermachen oder ziehen falsche Schlüsse wie der Tuttlinger Handwerksbursche in Johann Peter Hebels Kalendergeschichte, der sich in Amsterdam vom exorbitanten Reichtum des vermeintlichen Herrn Kannitverstan beeindruckt ließ.¹⁹ Das war ein Missverständnis, aber auch das brachte ihn auf weiterführende Einsichten. Nicht nur Verstehen kann für das Leben ein Gewinn sein, sondern auch Missverstehen und Nichtverstehen.

Zur Wirklichkeit menschlichen Lebens gehören alle drei Gruppen von Phänomenen. Besser als Phänomene gelungenen Verstehens erhellen aber gerade Missverstehen und Nichtverstehen, worin Verstehen besteht. Sie treten in vielfältigen Weisen auf – im Modus von Unkenntnis, Unsinn, Widersinn²⁰ oder in den mannigfaltigen Formen des Falsch- und Fehlverstehens, des Mehr oder Weniger-Verstehens oder des Kaum- oder Gar-Nicht-Verstehens.²¹ Aber sie alle belegen nicht, dass es kein Verstehen gibt,²² sondern machen deutlich, was fehlt, wenn nicht verstanden oder falsch verstanden wird.²³

Wer das Verstehen verstehen will, ist jedenfalls gut beraten, sich an diese negativen Phänomene zu halten.²⁴ Nicht von ungefähr sind Missverstehen als Fehler und Nichtverstehen als Negation schon sprachlich auf das Verstehen als Zentralphänomen bezogen. Auch wenn Nichtverstehen als Nicht-Verstehen auf eine unendliche Menge von Phänomenen verweist, die nicht Verstehen zu nennen sind, ist der Bezug zum Verstehen in der unendlichen Negation ›Nicht-Verstehen‹ gesetzt. Das heißt nicht, dass auch das Nichtverständliche und Unverständliche dem Regime des Verstehens unterworfen würde. Das Ziel des Verstehens besteht nicht ausschließlich darin, »das Nicht-Verstehen zu überwinden oder zu beseitigen, sondern oft nur, es schärfer zu fassen«.²⁵ Aber erst im Horizont des Verstehens lässt sich von Nichtverstehen und Missverstehen reden.

II. Missverstehen ergibt sich von selbst

Das gilt auch für Schleiermachers radikale Fassung des Missverstehens. Für ihn beruht die Hermeneutik »auf dem Factum des Nichtverstehens der

¹⁹ K. FRANZ, *Johann Peter Hebel Kannitverstan. Ein Mißverständnis und seine Folgen. Texte, Kommentar, Abbildungen*, München/Wien 1985.

²⁰ KOGGE, *Die Grenzen des Verstehens*; DERS., Die Kunst des Nichtverstehens, in: *Kultur Nicht Verstehen*, 83–108, hier: 91–97.

²¹ DALFERTH, *Beyond understanding?*, 37–54.

²² D. MERSCH, Gibt es Verstehen?, in: *Kultur Nicht Verstehen*, 109–125.

²³ R. SCHURZ, *Negative Hermeneutik: Zur sozialen Anthropologie des Nicht-Verstehens*, Opladen 1995.

²⁴ So auch ANGEHRN, *Sinn und Nicht-Sinn*, bes. Kap. 10, 12 und 13.

²⁵ STOELLGER, *Wo Verstehen zum Problem wird*, 13.

Rede«, und zwar »auch in der Muttersprache *und* im gemeinen Leben.«²⁶ Nicht- und Missverstehen gibt es überall, wo geredet wird. Er präzisiert das mit dem Verweis auf die alltägliche und die hermeneutische Umgangsweise mit Missverständnissen. »Die kunstlose Praxis geht davon aus daß sich das Verstehen von selbst ergibt, und drückt das Ziel negativ aus »Mißverstand soll vermieden werden« [...] Die Kunst geht davon aus daß sich das Mißverstehen von selbst ergibt und daß Verstehen auf jedem Punkt muß gewollt und gesucht werden.«²⁷ In unseren alltäglichen Interaktionen mit anderen gehen wir davon aus, dass Verstehen normal und Missverstehen die Anomalie ist. In der Perspektive einer kritischen Hermeneutik dagegen gilt genau umgekehrt, dass das Missverstehen normal ist und Verstehen das, um das man sich aktiv bemühen muss. Richtig verstehen wir die Texte anderer erst, wenn wir nicht nur auf das achten, was ihre Texte mit anderen Texten teilen, sondern was für sie eigentümlich ist und sie von anderem unterscheidet. Wer nur das versteht, was ein Text mit anderen Texten gemeinsam hat, hat noch nicht wirklich zu verstehen begonnen. Nicht was sich jedem Sprachkundigen an einem Text erschließt, ist das Entscheidende, sondern das, was diesen Text von allen anderen unterscheidet, was er also Neues zur Sprache bringt, wo er vom Üblichen abweicht und was ihn speziell macht.

Das Eigentümliche eines Textes kommt nicht in den Blick, wenn man auf das achtet, was in jedem anderen Fall der Kommunikation eines entsprechenden Texts auch verstanden werden könnte. Es ist vielmehr das, was abweicht vom schon Bekannten, was anders ist als das Gewohnte, was der Individualität des Autors geschuldet ist. Jeder Mensch, so Schleiermacher, ist »ein Ort in welchem sich eine gegebene Sprache auf eine eigenthümliche [sic!] Weise gestaltet«.²⁸ Gerade dieses Eigentümliche eines anderen aber können wir nicht direkt erfassen, sondern nur indirekt aufgrund des Gesagten und Geschriebenen errahnen oder erschließen. Normalerweise verstehen wir das, was kommuniziert wird, so, wie wir es konstruieren, wie wir es an unserem Ort und in unserer Situation verstehen. Wir bewegen uns in unserer Verstehensperspektive und in unserem Verstehenshorizont und projizieren unser Verständnis (oder Nichtverständnis) auf das, was wir lesen oder hören. Damit aber verdecken wir das, was an einer Kommunikation oder in einem Text eigentümlich ist und von unserem Verständnis abweicht. Wir ignorieren genau das, was wir eigentlich verstehen sollten: die Andersheit des Anderen und die Eigentümlichkeit dessen, was kommuniziert wird.

Um vor diesem Missverständnis zu bewahren, das uns in unserem eigenen Verstehenshorizont gefangen hält, hat die Hermeneutik die Aufgabe, die

²⁶ F. D. E. SCHLEIERMACHER, *Vorlesungen zur Hermeneutik und Kritik*, hg. W. VIRMOND, KGA II, 4, Berlin 2012, 73.

²⁷ AaO. 127.

²⁸ AaO. 121.

Fremdheit und Andersheit dessen, was wir zu verstehen suchen, stark zu machen. Wir meinen zu verstehen, was ein Text sagt, aber er hat eine andere Pointe. Wir meinen zu verstehen, was ein Autor kommuniziert, aber wir verfehlen dessen Intention. Wir meinen zu verstehen, weil wir in den zu verstehen gesuchten Texten lauter Ähnlichkeiten sehen zu Dingen, die uns bekannt oder vertraut sind, und verfehlen damit genau das, was diese Texte tatsächlich kommunizieren. Hermeneutik wird hier nötig, um diese Selbstverständlichkeitsunterstellungen zu unterbrechen und uns von unseren Vorurteilen und vorschnellen Verständlichkeitsannahmen zu befreien. Sie wird in diesem Fall als Kunst der Fremdheitssteigerung und Fremdheitswahrung benötigt. Die Texte sagen oft anderes, als wir aufgrund scheinbarer oder tatsächlicher Ähnlichkeiten mit uns schon Bekanntem meinen, und ein Autor kommuniziert immer auch noch etwas anderes als das, was wir aus den verwendeten Sprachzeichen meinen erschließen zu können.

Das Missverstehen, das Schleiermacher zufolge der hermeneutische Normalfall ist, besteht also genau darin, dass wir unser Verstehen unkritisch auf das zu Verstehende projizieren, alles nach unserem Bild und unserem Verständnis konstruieren und damit die Eigentümlichkeit des zu verstehenden Textes oder Autors verfehlen. Wir sehen dann in den Texten des Neuen Testaments nur Fortsetzungen der Sprachtraditionen der alttestamentlichen Texte und versäumen es, auf das zu achten, was sie Neues sagen und worin sie von den ihr vorangehenden Traditionen abweichen. Wir übersetzen Texte so, dass sie unseren Empfindlichkeiten angepasst werden und verlieren den Blick für das, was an ihnen störend, fremd und eigentümlich ist.²⁹

Deshalb ist die hermeneutisch zentrale Aufgabe, die Andersheit des Anderen und die Fremdheit eines Textes stark zu machen. Das Gewährwerden der Andersheit ist ein erster Schritt zu einem wirklichen Verstehen. Aber auch die weiteren Schritte werden nie etwas anderes sein können als eine Annäherung an die Eigentümlichkeiten eines Textes oder Autors. Und sie werden immer in dem enden müssen, was Schleiermacher ›divinieren‹ nennt, also in einem fundierten Vermuten, was der andere bzw. ein Text meinen könnte, kommunizieren dürfte, sagen wollte. Fundiert ist eine Vermutung, wenn sie möglichst alles berücksichtigt, was man über die Situation des anderen wissen kann, aber dabei nicht vergisst, dass es keinen direkten Schluss von diesem Wissen auf das rechte Verständnis des von ihm Gemeinten gibt. Um das Eigentümliche eines Textes zu verstehen, müssen wir uns um eine

²⁹ Das ist das Grundübel von ›Übersetzungen‹ wie der *Bibel in gerechter Sprache*. Vgl. I. U. DALFERTH, Der Ewige und die Ewige. Die ›Bibel in gerechter Sprache‹ – weder richtig noch gerecht, sondern konfus, *Jahrbuch für Evangelikale Theologie* 21 (2007) 25–30; DERS./J. SCHRÖTER (Hg.), *Bibel in gerechter Sprache? Kritik eines misslungenen Projekts*, Tübingen 2007.

möglichst gute »Gleichsetzung mit dem Verfasser«³⁰ bemühen, »indem man sich selbst gleichsam in den anderen verwandelt, das individuelle unmittelbar aufzufassen sucht.«³¹ Aber wir können unseren eigenen Ort und unsere eigenen Eigentümlichkeiten nie so aufgeben oder ausblenden, dass wir mit dem Ort und den Eigentümlichkeiten eines anderen einfach identisch würden. Stets bleibt eine entscheidende Kluft, die wir nur »divinierend« überbrücken können, indem wir uns »gleichsam« in den anderen verwandeln und zu vermuten suchen, was das hier Eigentümliche ist, auf das es ankommt. Wir können unsere Vermutung kommunizieren und darauf setzen, dass sie vom anderen bestätigt, modifiziert, zurückgewiesen, korrigiert, präzisiert wird. Aber auch das ist wieder zu verstehen und steht damit unter demselben Vorbehalt, das Eigentümliche missverstanden haben zu können.

Ob und inwiefern tatsächlich verstanden wurde, zeigt sich deshalb nicht im Verstehensakt als solchem, sondern nur am weiteren Fortgang des Kommunikationsprozesses. Man kann diesen an jedem Punkt abrechnen. Aber an keinem Punkt kann man abschließend sicher sein, dass man das Eigentümliche, das kommuniziert wurde, tatsächlich verstanden hat. Im Normalfall ist das allerdings auch nicht nötig. Wir müssen nicht völlig übereinstimmen, um gemeinsam die anstehende Situation vernünftig weiter gestalten und verständlich weiter leben zu können. Es genügt, in relevanter Hinsicht in zureichendem Maß übereinzustimmen. Was das ist, ist nicht von vornherein zu sagen, sondern muss in jeder Situation neu ausgehandelt werden. Hermeneutische Bemühungen können uns nie Sicherheiten bieten. Aber sie haben die entscheidende Aufgabe, in der Orientierung am Prinzip des »normalen Missverstehens« unsere vermeintlichen Gewissheiten, zureichend, gut oder gar vollständig verstanden zu haben, radikal in Frage zu stellen.

III. Einverständnis und Verzicht auf gemeinsames Verstehen

Dass sich erst im Horizont des Verstehens von Nichtverstehen und Missverstehen reden lässt, hat gute Gründe. Menschen sind Gemeinschaftswesen, Gemeinschaftsvollzüge gibt es nicht ohne Verstehen. Nicht nur so, dass alle Beteiligten jeweils je für sich etwas verstehen, sondern so, dass es zu einem für die anstehende Aufgabe hinreichend gemeinsamen Verstehen kommt. Nicht von ungefähr meint Verstehen im Horizont des Zusammenlebens mit anderen in wichtiger Hinsicht, *sich miteinander verstehen*, zu einem *gemeinsamen Verständnis* zu kommen, ein *Einverständnis* erreichen, eine *Verständigung* erzielen. Man strebt nach Einverständnis, um das gemeinsame Leben sinnvoll weiter gestalten zu können. Ein solches Einverständnis ist nie nur eine

³⁰ SCHLEIERMACHER, *Vorlesungen zur Hermeneutik und Kritik*, 129.

³¹ AaO. 157.

Namensregister

- Abel, G. 83
Adamzik, K. 245, 246, 278
Adeimantos 318
Adorno, Th. W. 403, 405
Aeschliman, J. C. 119
Ahlsén, E. 217
Albertus Magnus 331
Albertz, R. 232
Albrecht, J. 10, 194
Allan, G. 95, 232
Alloa, E. 75
Allwood, J. 270
Alston, W. P. 273, 366
Althaus, H. P. 285
Ambos, C. 277
Anderson, A. A. 379
Anderson, S. 214
Andor, J. 255
Angehrn, E. 10, 11 f, 21, 40,
74 f, 79, 92, 147, 148, 164,
167, 406
Angermüller, J. 56, 224
Anselm, R. 99
Antos, G. 246
Apel, K.-O. 3, 191, 270 f, 366, 374
Ardeleanu-Jansen, A. 318
Arens, E. 273
Aristoteles 85, 292, 293, 320, 338,
378
Armstrong, D. M. 102
Arnold, H. L. 148
Arthos, J. 21
Asholt, W. 99
Assmann, A. J. 400
Assmann, J. 400
Atkinson, M. 196, 199, 217, 219
Augustinus, A. 4, 168, 309, 373
Austin, J. L. 273 f, 366, 480 f
Aust, M. 224
Baal-Schem 450
Bach, E. 364
Bachtin, M. M. 233
Bacon, R. 458
Bahr, P. 99
Baier, H. 44
Ballmer, Th. T. 218
Barbé, T. 180, 250
Barbour, I. G. 385
Barck, K. 231
Barnes, B. 466
Barret, E. 233
Barth, E. M. 250
Barth, K. 156
Barthes, R. 176 f, 179, 182 f, 204, 226, 382
Baudrillard, J. 199
Baumgartner, H. M. 357
Bayer, O. 487 f
Beaugrande, R.-A. de 95, 227
Becker, S. 67
Beckmann, M. 61
Bedorf, Th. 75
Beherens, T. 117
Bejerhold, L. 488
Belliger, A. 277
Bense, M. 183
Benveniste, E. 181, 247, 357, 361
Berg, S. 430
Bermes, Chr. 3, 167
Berndt, F. 233
Bernstein, B. 265
Bertino, A. 377
Bertram, G. W. 148
Betsch, T. 8
Betz, W. 378
Bever, Th. G. 220
Beyer, M. 334
Bickerton, D. 36, 49
Biemel, M. 74

- Bleyhl, W. 217
 Bloomfield, L. 178, 204, 205, 277, 363
 Blumenberg, H. 8, 41 f, 146 f, 155, 167,
 389, 403, 406, 411
 Böckenförde, E.-W. 317
 Boehm, G. 27, 58, 94, 115, 146, 147
 Bogart, D.H. 173
 Bogdal, K.-M. 148
 Bohr, N. 470
 Bohrer, K.H. 406
 Bollnow, O.F. 3
 Bormuth, M. 150
 Born, F.A. 163
 Bourgeois, P.L. 150
 Brack-v. Wins, I. 279
 Breck, J. 464
 Brekle, H.E. 365
 Bremmer, J.N. 63, 276
 Brendel, A. 279
 Breswisch, M. 220
 Brinker, K. 227, 245, 278, 280, 281
 Broca, P. 217
 Broich, U. 233
 Bromberger, S. 214
 Brown, P. 266
 Bruno, G. 381
 Buba, H.-P. 96
 Bubner, R. 382
 Bude, H. 66
 Bühler, P. 430
 Bülow, U. von 150
 Bultmann, R. 259, 405
 Buntfuss, M. 448
 Bunzmann, K. 94, 224
 Burda, H. 94
 Burke, P. 119
 Burkhardi, G. Chr. 163
 Bussmann, H. 95, 231
 Byrne, R.W. 218

 Calvin, J. 156
 Campbell, N.A. 100
 Campos, M.H.R. 250
 Camus, A. 105
 Carlson, L. 225
 Carnap, R. 183
 Casper, B. 157, 296
 Cassirer, E. 81, 382

 Castles, A. 224
 Cavell, S. 274
 Chabrol, C. 260
 Chalmers, D.J. 102
 Chamrad, E. 10
 Chandler, D. 94
 Chartier, R. 119
 Chesworth, J. 290
 Cheung, T. 100
 Childs, B. 236
 Chomsky, N. 205–207, 211–216,
 219–223, 249, 363, 364
 Churchland, P.S. 102, 217
 Cochetti, S. 405
 Coe, M.D. 318
 Cole, P. 270
 Colli, G. 404
 Coltheart, M. 224
 Consten, M. 245
 Conzelmann, H. 467
 Corballis, M.C. 49
 Coriando, P.-L. 157
 Coseriu, E. 176, 194, 197, 201, 204, 245 f,
 362
 Coulthard, M. 224, 250
 Courau, J.-P. 318
 Courtès, J. 261
 Cowan, B.D. 416
 Craig, E. 49
 Cremer, Chr. 99
 Crowley, A. 485
 Cuvier, G. 100

 Dahl, Ö. 270
 Dalferth, I.U. 10, 12, 14, 27 f, 32, 40, 69,
 71, 78, 105, 107, 120, 136, 146, 176,
 194, 273, 300, 310, 312, 318, 323, 327,
 338, 353 f, 357, 368, 377, 430, 444, 449,
 471, 473, 477
 Damgaard, I. 10
 Danesi, M. 94
 Daub, A. 272
 Dautzenberg, G. 100
 Davey, N. 150
 Davies, J. 290
 Debray, R. 119
 DeFrancis, J. 318
 Dehaene, S. 225

- Deleuze, G. 120
 Demarest, A. 318
 De Mauro, T. 265
 Dennett, D. 102
 Derrida, J. 148, 158, 199, 244, 274
 Detering, H. 148
 DiCenso, J. 150
 Diehl, R.A. 318
 Dierse, U. 3, 100
 Dietz, K.-M. 56
 Dijk, T.A. von 96, 235, 245–247, 250 f
 Dilthey, W. 21, 75, 77, 78, 80, 85, 145
 Di Nuoscio, E. 56
 Dornseiff, F. 383
 Dosse, F. 197
 Dostal, R.J. 151
 Dowty, D.R. 267
 Dressler, W.U. 95, 227
 Dücker, B. 277
 Ducrot, O. 361
 Dudes, A. 248
 Dummer, B. 280
 Duns Scotus 75
 Dupré, W. 378, 402
 Durkheim, E. 385
 Dürr, M. 277

 Eberhard, Ph. 150
 Eckhard, M. 247
 Eckkrammer, E.M. 225
 Eck, R. van 173
 Eco, U. 167, 176, 180 f, 297, 300, 304
 Edelman, M.J. 277
 Ehrhardt, C. 189, 270
 Eisenstein, E.L. 119
 Eliezer 288
 Enzensberger, H.M. 298
 Ernst, P. 189
 Ernst, W. 118
 Essen, D.C. Van 61
 Esser, J. 163
 Ette, O. 99, 233
 Etzersdorfer, I. 338
 Eva 236
 Evans, J. 356
 Evans, N. 207
 Evans-Pritchard, E.E. 484–486
 Ewers, M. 26, 100

 Falque, E. 75
 Fellmann, F. 21, 22, 72
 Figal, G. 146 f, 151
 Finke, W. 96
 Fischer, J. 80, 190, 268
 Fischer-Tiné, H. 66
 Fix, U. 233
 Flatscher, M. 150
 Focke, A. 272
 Fodor, J.A. 211, 216
 Fodor, J.D. 212
 Fohrmann, J. 9
 Ford, D.F. 288
 Foucault, M. 56, 148, 199
 Fought, J. 203
 Frank, D. 367
 Frank, M. 55, 197, 406
 František, D. 277
 Franz von Assisi 94
 Franz, K. 12
 Fraser, C. 266
 Freidin, R. 94
 Freud, S. 384, 408
 Fritschi, B. 163
 Fuchs, E. 135, 161, 271
 Fuhrmann, M. 389, 403, 406
 Furberg, M. 481
 Füssel, K. 179, 183
 Futujama, D. 100

 Gabriel, G. 163
 Gadamer, H.-G. 16, 18, 21, 58, 94, 115,
 140 f, 145–148, 150 f, 155, 356, 400, 403
 Gadler, H. 95
 Galanter, E. 356
 Galef, Jr., B.G. 50
 Gallagher, S. 102
 Gander, H.-H. 18
 Gandhi, M. 384
 Gansel, Chr. 225
 Garfinkel, H. 255
 Garovi, A. 163
 Gärtner, H. 44
 Garz, D. 66, 167
 Gehlen, A. 355
 Genette, G. 225
 Gerdes, A. 217
 Geyer, C.-F. 383

- Giese, E. 290
 Giles, H. 266
 Gillacots, P. 180
 Givón, T. 269
 Glassner, J.-J. 318
 Gockel, H. 404
 Goldberg, A. 288
 Goldsmith, J.A. 211
 Goody, J. 119
 Götze, A. 3
 Gould, S.J. 100
 Gräb, W. 448
 Graeser, A. 10
 Grätzel, St. 75
 Graevenitz, G. von 381, 406
 Graffi, G. 94
 Greimas, A.J. 226, 257–262
 Greiner, U. 412
 Grethlein, Chr. 120
 Grice, H.P. 270
 Griese, F. 217
 Groethuysen, B. 85
 Grolier, E.D. 49
 Grøn, A. 10
 Gröschner, R. 163
 Grosse, E.U. 278 f, 281
 Grüny, Chr. 75
 Grzesik, J. 62
 Guliani, R. 74
 Güllich, E. 285
 Gumbrecht, H.U. 263
 Gumperz, J.J. 266
 Günther, H. 280
 Gutenberg, J. 160
 Gutjahr, M. 94

 Haarmann, H. 318
 Habermas, J. 146, 191, 218, 270–272,
 366, 369 f, 374, 398, 429, 481
 Hadot, P. 100
 Hagelili, Y. 288
 Hagner, M. 101
 Hahn, M. 288
 Hale, K. 214
 Halle, M. 214
 Halliday, M.A.K. 170, 280
 Hamann, J.G. 194, 458
 Hansen, F.-P. 382

 Hansen-Löve, A.A. 203
 Hardy, D.W. 288
 Hare, M. 354
 Härle, W. 334
 Harms, R.T. 364
 Harris, R. 200, 221
 Harris, R.A. 212
 Harris, Z.S. 204, 363
 Hartshorne, Ch. 28
 Hartung, G. 99
 Harweg, R. 280
 Harwell, J. 61
 Hasan, R. 280
 Havelock, E.A. 400
 Hebel, J.P. 12
 Hegel, G.W.F. 116, 156, 267, 372, 404,
 410
 Hegemann, H. 160
 Heidegger, M. 18, 37, 40, 66, 67, 94, 106,
 145–147, 149 f, 155–157, 179, 457
 Heidenreich, F. 65
 Heimbrock, G. 449, 452
 Heinemann, W. 278
 Helbig, J. 233
 Helmerich, M. 9
 Hempfer, K.W. 365
 Henne, H. 285
 Henry, M. 74, 75
 Herder, J.G. 84, 196, 448, 458
 Heringer, H.J. 189, 245, 270
 Hermanns, F. 245
 Herms, E. 67, 99
 Herrmann, F.-W. von 106, 150, 157
 Herschinger, E. 56
 Hertz, A. 353
 Hesse, M. 474, 476
 Hess-Lüttich, E.W.B. 176, 233, 245
 Heyes, H.C. 50
 Hicethier, K. 117
 Hick, J. 405
 Hickok, G. 217
 Hicks, S. V. 379
 Hillebrandt, D. 233
 Hillel 288
 Hillert, D. 217
 Hindelang, G. 274
 Hirsch, E.D. 103, 294–297
 Hjelmslev, L. 176, 201

- Hockett, C.F. 251
 Holderegger, A. 42
 Hölderlin, F. 148, 457
 Holenstein, E. 171, 179, 185
 Holly, W. 245
 Holthaus, S. 290
 Holthuis, S. 232
 Hongyuan, W. 318
 Hoover, J. 290
 Hoping, H. 273
 Hörisch, J. 119, 121
 Horkheimer, M. 403, 405
 Hornig, G. 488
 Horstmann, A. 378 f
 Hotz, S. 277
 Howard, T. 172
 Hruschka, J. 163
 Huber, J. 10
 Hübner, H. 100
 Hübner, J. 100
 Hübner, K. 403, 406
 Huck, G.J. 211
 Humboldt W. von 206, 222, 362, 458
 Hunziker, A. 430
 Hüpers, B. 163
 Husserl, E. 18, 37, 74, 150, 157
 Hymar, D. 203
 Hymes, D. 218

 Imdahl, G. 18
 Imesch, K. 10
 Ineichen, H. 18
 Inhelder, B. 370
 Irénée (Irenäus) 75
 Isenberg, H. 277, 280

 Jacobs, J. 93
 Jacobs, R. 212
 Jakobson, R. 179 f, 185, 217, 220, 250
 Jacobvits, L.A. 364
 Jäger, L. 197
 Jäger, S. 224
 Jakobson, R. 174, 176, 180, 185, 197,
 217, 241, 363
 Jamme, Chr. 378, 384, 389 f, 392, 406
 Janich, N. 245
 Jansen, M. 318
 Jesi, F. 378

 Jesus 50, 51, 108, 121, 137, 251, 254, 258,
 261, 263, 264, 269, 281, 316, 384, 423,
 432, 433, 451, 454, 467, 469, 475, 489,
 494, 495, 500, 509, 511
 Johansen-Berg, H. 61
 Jörn, A. 197
 Joseph, Vater von Jesus 178
 Joseph, B. 9
 Joseph, J.E. 197
 Josephus 254
 Jost, K. 10
 Jüngel, E. 161, 353, 356, 368, 475
 Jung, M. 18, 80–82, 157, 408
 Jünke, C. 378
 Jürgens, F. 225
 Jütte, S.R. 429

 Kadooka, K.–I. 252
 Kaeser, E. 272
 Kähler, M. 373
 Kallmeyer, W. 285, 366
 Kamlah, W. 371
 Kanngiesser, S. 271
 Kant, I. 26, 45, 67, 85, 87, 100, 141 f, 187,
 349, 372, 398, 514
 Kanzog, K. 283
 Kassel, M. 409
 Katz, J. 211, 219 f
 Kaul, S. 66, 88
 Keller, R. 94, 224
 Kemper, P. 403
 Kendon, A. 276
 Kerckhove, D. de 119
 Kern, I. 74
 Kessel, K. 277
 Ketner, K.L. 85
 Keysers, Chr. 217
 Keyser, S.J. 214
 Kiefer, F. 365
 Kienzle, B. 29
 Kierkegaard, S. 103, 139, 434
 Kieserling, A. 52
 Kiparsky, P. 214
 Kippenberg, H.G. 473
 Kirk, G.S. 378
 Klass, T. 75
 Klaus, G. 183
 Kleffmann, T. 99

- Klei, J. 233
 Kleine, U. 227
 Klibansky, R. 267
 Klie, T. 94, 99
 Kluge, F. 3
 Knobloch, C. 231
 Koch, Chr. 101
 Köchy, K. 99
 Kogge, W. 10, 12, 150
 Kohlberg, L. 356
 Köhler, Th. W. 331
 Köhler, W.R. 92
 Kolakowski, L. 406
 Kondylis, P. 412
 Könneker, C. 217
 Korff, W. 353
 Körner, E.F. 197
 Korsch, D. 105
 Kötter, R. 61
 Krabbe, E.C.W. 250
 Kraimer, K. 66, 167
 Kramer, Chr. 92
 Krämer, H. 83
 Krampen, M. 184
 Kratz, R.G. 378
 Kreckel, M. 219, 255, 272
 Krieger, D.J. 277
 Krings, H. 357
 Kripke, S. 187
 Kristeva, J. 233
 Kruger, A. 50
 Krüger, M.D. 94, 119
 Kuchenbuch, L. 227
 Kühne-Bertram, G. 72
 Kumlehn, M. 99
 Kunnermann, H. 405
 Kunz, R. 99

 Laak, L. van 88
 Labov, W. 220
 Lacan, J. 199
 Lachmann, R. 233
 Laitman, J.T. 49
 Lakoff, G. 212, 364
 Landow, G.P. 233
 Landwehr, A. 224
 Langendoen, D.T. 220
 Larenz, K. 163

 Lasnik, H. 94
 Lauster, J. 448
 Leanza, M. 94
 Lee, K.-B. 151
 Leibniz, G.W. 11, 100, 458
 Lenk, H. 83
 Lenk, H.E.A. 278
 Leopold, M. 3
 Le Poidevin, R. 28
 Lessing, G.E. 84
 Lessing, H.-U. 72
 Leuninger, H. 213, 214f, 217
 Levene, N. 288
 Leventhal, R.S. 84
 Levinas, E. 37, 119
 Levinson, S. C. 93, 133, 189, 207, 266,
 270, 280
 Lévi-Strauss, C. 176, 186, 390, 394, 411
 Lewis, D. 267
 Leyh, G. 163
 Lieberman, Ph. 218
 Liebi, R. 218
 Liebsch, B. 119
 Lightfoot, D. 214
 Linde, G. 184
 Lonergan, B. 19, 146–148, 364
 Lorenzen, P. 371
 Lorenz, K. 371, 372
 Lotman, J. 232
 Luchesi, B. 473
 Ludwig, O. 280
 Lügner, H.-H. 8
 Luhmann, N. 41, 51f, 54, 117, 118, 163,
 270, 271, 302, 366
 Lullus, R. 458
 Luther, H. 486, 487
 Luther, M. 156, 194, 264, 291, 308, 334,
 460, 476, 487
 Lyons, J. 195, 198f, 225, 263
 Lyotard, J.-F. 56

 Maar, Chr. 94
 MacBeath, M. 28
 Macgilchrist, F. 56
 Machiavelli, N. 65
 Macneilage, P. 218
 Madeja, M. 101
 Makkreel, R.A. 45, 84, 86f, 147

- Malinowski, B. 385
 Mandeville, B. 344
 Manovich, L. 160
 Marcus, D.S. 61
 Marksches, Chr. 99
 Marquard, O. 389, 470
 Marquardt-Mau, B. 44
 Martens, J.L. 250
 Martinet, A. 220
 Marx, K. 384
 Mattern, J. 66
 Maurer, F. 378
 Mauz, A. 443f
 Mayr, E. 100
 McCawley, J.D. 212, 364
 McLuhan, M. 291
 McNeill, D. 63
 Meibauer, J. 93, 189
 Meister Eckhart 4
 Meiszner, R. 3
 Mellor, D.H. 29
 Mende, J. 94
 Merleau-Ponty, M. 74
 Mersch, D. 12
 Mersmann, B. 27
 Messiaen, O. 94
 Metzinger, Th. 101
 Meyer-Hermann, R. 285
 Mieth, D. 42
 Mieth, G. 457
 Miller, G.A. 356
 Minsky, M. 270
 Miola, R.S. 233
 Mirela, O. 21, 150
 Mittelstrass, J. 371, 374
 Mohammed 384
 Montague, R. 186, 256, 266, 267
 Montgomery, M. 224, 250
 Montinari, M. 404
 Morgan, J. 270
 Morris, Ch. W. 183f, 214, 239–241
 Moser, H. 378
 Moses 384
 Mühlhäusler, P. 219
 Müller, C. 276
 Müller, H.M. 217, 218
 Müller, J.E. 176
 Müller, S. 94
 Munding, P. 50
 Münker, S. 199
 Nagel, Th. 102
 Nashe, Th. 291
 Nauta, D. 191
 Nestle, W. 403f
 Nethöfel, W. 259, 381, 406
 Nieraad, J. 368
 Nietzsche, F. 264, 383, 404, 413, 417
 Nogalski, J.D. 232
 Nonhoff, M. 56, 94, 224
 Noth, W. 170, 180, 239
 Novak, M.A. 219
 Nowak, E. 219, 222
 Nygren, A. 87
 Ochs, P. 288
 Oedipus 384
 Oelmüller, W. 383
 O'Hear, A. 49
 Olivetti, M.M. 357
 Olson, D. 50
 Ong, W.J. 119
 Oppeln-Bronikowski, F. von 65
 Orth, E.W. 167
 Otto, W.F. 382
 Overgaard, S. 10
 Paech, J. 176
 Paetzold, H. 382
 Pandora 172, 173
 Parker, D.C. 282
 Parret, H. 176, 184
 Partee, B. 267
 Pauen, M. 102
 Paulus 254, 255, 256, 257, 258, 260, 261,
 263, 264, 268, 269, 270, 373
 Peirce, C.S. 28, 85, 183f, 224, 289
 Peng-Keller, S. 471
 Petersen, J.H. 225
 Peters, J. 252
 Peters, S. 267
 Petöfi, J.S. 365, 367
 Peukert, H. 272, 365
 Pfeiffer, F. 4
 Pfeiffer, K.L. 263
 Pfister, M. 233

- Phelan, J. 225
 Piaget, J. 189, 196, 216, 368, 370
 Piatelli-Polmarini, M. 216
 Pico della Mirandola 332
 Piepmeier, R. 100
 Plantinga, A. 76
 Platon 292, 318, 372, 377, 378, 379, 384, 401
 Plessner, H. 74
 Plett, H. 245
 Plochmann, J.G. 291
 Poerter, S.E. 146
 Poljakova, E. 377
 Portner, P. 267
 Posener, R. 170
 Poser, H. 406
 Posner, R. 26, 94, 232
 Postal, P. 211
 Pratt, D. 290
 Pribram, K.H. 356
 Prieto, L.J. 176
 Prince, G. 247–249
 Prins, G. 119
 Propp, V. 248, 259
 Protagoras 401
 Pruiskén, Th. 184
- Quintilian 198
- Rabinowitz, P.J. 225
 Raible, W. 285
 Ramsey, F.P. 186, 187
 Rancière, J. 119
 Ranke, E. 217
 Rappaport, R.A. 277
 Rappe, G. 75
 Ratsch, U. 27, 94
 Rawls, J. 354
 Reeder, D.M. 73
 Rehkämper, K. 27
 Reijnen, W. van 405
 Reimann, S. 277
 Reinecke, H.-P. 232
 Reinwald, H. 378, 406
 Reisigl, M. 56, 224
 Rendtorff, T. 353
 Reuter, H. 225
 Ricardou, J. 280
 Richardson, A. 485
 Richter, K. 119
 Rickheit, G. 218
 Ricoeur, P. 18, 66, 115, 119, 146f, 150, 241, 252f, 296, 356, 368
 Riesner, H. 366
 Riffaterre, M. 250, 263, 365
 Rifkin, J. 172
 Risser, J. 151
 Rizzolatti, G. 217
 Robering, K. 26, 94, 170
 Robinson, J.C. 146
 Robinson, J.M. 136
 Rodgers, M. Ch. 71
 Rodi, F. 3
 Roesler, A. 199
 Rohls, J. 238, 448
 Rolf, E. 240, 270, 273, 278
 Rolland, J. 37
 Roodenburg, H. 63, 276
 Rösel, M. 282
 Rosenbaum, P. 212
 Rosenberg, A. 404
 Rosenstone, R.A. 119
 Rosenzweig, F. 157
 Ross, J.R. 212
 Rothe, K. 100
 Roth, G. 101
 Ruchlak, N. 151
 Rudolph, E. 167, 388
 Rupschus, A. 377
 Rushworth, M.F. 61
 Russell, B. 186
- Sachs-Hombach, K. 7, 27
 Sallust 381, 386
 Sammets, G.A. 163
 Sandbothe, M. 29
 Sanders, C. 28, 197
 Sandig, B. 263
 Sandkühler, H.J. 7
 Sass, H. von 430
 Saussure, F. de 176, 180, 197, 200, 359, 363
 Savigny, F.C. von 163
 Schaal, G.S. 65
 Schaede, S. 99
 Schalk, H. 297

- Schecker, M. 245
 Scheffczyk, L. 459
 Schell, V.H. 254
 Scherer, K. 266
 Scherner, M. 95, 227
 Schiffer, S.R. 366
 Schirn, M. 369
 Schlag, Th. 99
 Schlegel, F. 84
 Schleiermacher, F.D.E. 13, 14, 15, 16, 67,
 135, 139, 145, 153 f, 156, 273, 398, 414,
 458
 Schlobinski, P. 277
 Schmid, H.H. 381, 392
 Schmid-Noerr, G. 405
 Schmidt, F.C. 163
 Schmidt, L.K. 148
 Schmidt, S.J. 365, 367
 Schmitt, S. 182
 Schmitz, H. 74
 Schmitz, V. 279
 Schneider, H.J. 365
 Schneider, I. 160
 Schnelle, H. 217
 Schoch, M. 489
 Scholem, G. 450, 470
 Scholz, O.R. 7, 9, 26, 27, 92, 147
 Schönert, J. 245
 Schreier, H. 44
 Schröer, H. 100
 Schröter, J. 14, 176
 Schroth, U. 163
 Schüngel-Straumann, H. 409
 Schurz, R. 10, 12
 Schwartländer, J. 349
 Schwarze, M. 378
 Schwarz-Friesel, M. 245
 Schwedler, G. 277
 Schweikle, G. 233
 Schweikle, I. 233
 Searle, J. 273, 274, 366, 372, 374, 478, 479
 Sebeok, Th. A. 26, 94, 170, 173
 Seebaß, H. 100
 Seidler, H. 184
 Selden, R. 203
 Sandler-Kosche, B. 182
 Seneca 339
 Senn, M. 163
 Shaywitz, B.A. 224
 Shaywitz, S.E. 224
 Shepartz, L. 49
 Shields, D. 160
 Shusterman, R. 10
 Sicard, S. von 290
 Siebel, M. 27
 Siever, H. 297
 Simon, J. 10, 83, 88 f, 280, 430
 Sisyphus 384
 Sokrates 270, 318, 319, 320, 384, 401
 Solan, L. 217
 Sollers, Ph. 280
 Sommer, M. 8, 41
 Sonntag, S. 298
 Sperlich, W.B. 205
 Spies, Chr. 27
 Sporns, O. 61
 Spree, A. 298
 Stachowiak, H. 189
 Staffeldt, S. 273
 Stagi, P. 149
 Stamatescu, I.O. 27
 Stanley, J.W. 150
 Stanzel, F.K. 167, 225
 Stebbins, R.A. 225
 Stechow, A. von 93
 Steedman, C. 118
 Stegmaier, W. 83, 120, 377
 Stehenblock, V. 72
 Steinberg, D.D. 364
 Steiner, P. 203
 Stemberger, G. 288
 Stemmer, B. 217
 Sternefeld, W. 93
 Stierle, K. 176, 233
 Stock, B. 443
 Stocker, P. 95
 Stock, K. 67
 Stoellger, Ph. 10, 12, 27, 78, 94, 411, 457
 Stoermer, F. 148
 Stolz, F. 381, 391–393
 Storch, V. 100
 Strack, H.L. 288
 Strauss, A. 356
 Strawson, P.F. 371
 Streib, H. 449
 Strieder, M. 197

- Ströker, E. 157
 Sundermeier, Th. 100
 Svenbro, J. 224
 Sylla, B. 179

 Taladoire, É. 318
 Taylor, Ch. 73, 80 f, 194
 te Heesen, A. 120
 Ter-Nedden, G. 295, 298
 Thomasius, Chr. 115
 Thomas von Aquin 290, 301 f, 305,
 307–309, 373
 Thompson, J.B. 241
 Tietz, H. 246
 Todorov, T. 247, 361
 Toellner, R. 100
 Tomasello, M. 25, 37, 49, 50
 Tombiah, S.J. 466, 473–475, 477, 480,
 483 f
 Tonger-Erk, L. 233
 Tononi, G. 61
 Toulmin, S.E. 250
 Trabant, J. 197
 Travis, Ch. 367
 Trubetzkoy, N.S. 176, 197
 Turner, V. 277
 Tye, M. 102
 Tylor, S.A. 255

 Uexküll, J.J. von 43
 U. Freikamp 94
 Ulkan, M. 274
 Ullrich, P. 94
 Umlauf, V. 151
 Usener, S. 457

 Valpied, J. 224
 Vanderveken, D. 273
 Vanek, K. 283
 Vater, H. 95, 245
 Vennebusch, J. 100
 Vennemann, Th. 93
 Verdi, G. 94
 Vetter, H. 150
 Viehweger, D. 277
 Villwock, J. 411
 Virmond, W. 13, 135, 153
 Vismann, C. 118

 Vogler, P. 356
 Vogl, J. 119
 Vollhardt, F. 245
 Voss, H.-J. 94
 Vries, J. de 378, 405

 Waal, F. de 336
 Wagner, F. 95, 163, 167, 176, 381
 Walch, J.G. 291
 Waldenfels, B. 10, 74, 147
 Walker, M.G. 100
 Wall, R.E. 267
 Warning, R. 233
 Watt, I. 119
 Watzlawick, P. 51, 345
 Wedgwood, J. 224
 Wedl, J. 56
 Weilandt, T. 381
 Weinfurter, S. 277
 Weinrich, H. 252, 257, 268, 275, 362,
 367
 Weisgerber 179
 Weiss, P. 28
 Weiss, S. 218
 Welker, M. 502
 Welsch, U. 100
 Welsch, W. 412
 Welsen, P. 167
 Welz, C. 430
 Wenzel, H. 119
 Wernicke, C. 217
 Wesle, C. 3
 Wewers, G.A. 100
 Whitaker, H.A. 217
 White, H. 119
 White, S. 146
 Whitehead, A.N. 186
 Wiegand, H.E. 285
 Wild, Chr. 357
 Wiles, M. 405
 Wils, J.-P. 42
 Wilson, D.E. 73
 Wilson, K. 224
 Wink, M. 100
 Winston, P.H. 270
 Witkowski, L. 379
 Wittgenstein, L. 87 f, 146, 149, 265, 403
 Wittich, H.G. 163

- Wmffre, I. 220
Wöhrlé, J. 232
Wolf, J. 94
Wolf, M. 224
Wöller, H. 409
Wolterstorff, N. 76
Wrana, D. 56, 224
Wright, J.D. 9
Wülcker, E. 3
Wunderlich, D. 273, 274, 366
Wunderli, P. 197, 245
Yishmael 288
Zabrowski, H. 348
Zachariä, C.S. 163
Zahavi, D. 102
Zgoll, A. 378
Ziem, A. 56, 224
Ziff, P. 354
Zima, P.V. 148
Zimmerli, W. Ch. 28
Zovko, J. 84

Begriffsregister

- absolut/das Absolute 37, 78, 99, 116 f,
153, 311, 323, 327, 332, 350, 461, 509
- Absolution 465, 487, 491
- Adjuvant 259–261
- Adressat 130, 162, 259–261, 302, 311,
313
- Aktant 259–263
- Aktantenanalyse 257, 259
- aktiv/Aktivität 13, 36, 49, 53, 61, 64,
75, 77, 85, 125, 136, 146, 157, 173,
176, 189, 196, 289, 303, 328, 350 f,
422, 433, 434, 450 f, 493, 496, 505,
508, 517
- Akzeptabilität 95, 227, 231
- Ambiguität 501 f
- Ambivalenz 94, 454, 483
- Analyse 67, 92, 145, 150, 168, 179, 183,
202 f, 206, 224, 227, 238, 249–251, 257,
287, 291, 325, 342, 366, 368, 382, 389,
449, 466, 475–477, 484, 487
- Form-Analyse 246, 251
- Sinn-Analyse 246, 256, 263
- Stil-Analyse 246, 263
- Thema-Analyse 246, 251
- Anapher 267, 280
- angeboren 216, 220
- Anrede 356, 358, 368, 369, 370, 371, 375,
379, 460, 517
- Anthropologie 10, 12, 43, 51, 74, 75, 94,
188, 199, 356, 381, 388, 491
- antihermeneutisch 158
- Antwort 2, 8, 18, 76, 83, 113, 119, 136,
139–151, 204, 215, 238, 245, 252, 301,
326, 328, 331, 334–336, 356, 368, 375,
388, 401, 460, 469, 498, 499, 517
- Aphasie 217
- aposteriorisch 46, 188
- apriorisch 148, 185, 188
- arbiträr 201
- Argumentation/Argumentieren 55,
70, 94, 102, 185, 215, 221, 225, 246,
250, 272 f, 285–287, 292 f, 320, 340,
383–386, 389, 399–401, 407, 416,
467
- artes liberales 291
- Artikulation 80, 81, 324, 442, 457, 461,
479
- assoziativ 202, 250
- Athetese 284
- Auslegen/Auslegung 55, 78, 90, 97,
106–109, 113–117, 120, 123, –134,
136–151, 162 f, 165, 229, 236–518
- Auslegungsmedien 124, 129
- Auslegungsgesichtspunkte 129
- Fremdauslegung 125, 130, 132
- Selbstausslegung 117, 125, 129, 130,
132, 134, 452
- Unendlichkeit 11, 103, 129
- Zeichenstruktur 125, 128
- Aussage 19 f, 67, 133, 228, 251–518
- Autobiographie/Biographie 68, 279, 287,
299, 356, 506 f, 510, 512
- Autor/Autorschaft 13 f, 53 f, 63, 119,
140, 153, 155–162, 167, 169, 198, 218,
228–233, 237, 252 f, 255, 263 f, 278 f,
282–284, 287, 293–297, 301–306, 317
- Autorintention 155, 161, 293, 294, 295,
296
- Verschwinden des Autors 160
- Bedeutung 45, 55, 83, 84, 93, 112, 117 f,
123 f, 130, 164, 180, 200–203, 215,
221–223, 230, 241, 255 f, 265, 279,
291, 295 f, 321, 335, 354, 361, 367, 372,
378 f, 380, 448, 460, 473, 475, 477, 480,
482 f, 485, 490
- Begrenztheit 227 f, 234
- Beten/Gebet 251, 471

- Bewusstsein 4, 54, 66, 101f, 150, 368, 412, 471, 475, 516
- bezeichnen 33, 39, 45, 187f, 226
- bezeichnen 2, 27, 180f, 188, 239, 242, 258, 361, 378, 380, 441
- Bild 14, 20f, 24, 27, 58, 63, 68, 72, 93f, 116, 119f, 143, 146, 152, 154, 168, 182, 243, 245, 250, 281, 383, 392, 406, 453
- Buch 74, 98, 101, 118f, 167, 169, 180, 212f, 215, 278, 307–309, 404, 446, 458, 512
- Code/Kode 33f, 50, 170–174, 178–187, 189, 191f, 204, 225–228, 230f, 234f, 239, 241–243, 257, 263, 268, 275–277, 317f, 367, 371, 478
- auditive Codes 182
 - code-switching 265
 - elaborierter Code 265
 - enkodieren 170f, 187
 - gustative Codes 182
 - konventionelle Codes 241
 - nonverbale Codes 185, 241
 - olfaktorische Codes 182
 - restringierter Code 265
 - taktile Codes 182
 - verbale Codes 185, 243
 - visuelle Codes 182
- coram 162, 345f, 376, 427, 429, 434, 493, 503, 506
- coram deo 162, 427, 429, 434, 493, 503, 506
 - coram mundo 345, 503, 506
 - coram seipso 345, 506
- Darstellung 27, 31, 57, 83, 116, 118–123, 125f, 128, 191, 195, 237, 245f, 255, 276, 282, 291, 319, 378, 385, 392f, 407f, 410, 431, 459, 469, 480
- Darstellungsmuster 128
- Dasein 40, 70, 71, 149, 150, 154, 325–329, 332–347, 350–357, 370, 375f, 434, 436, 449, 460, 494, 504f, 510, 514
- Deixis/deiktisch 133, 172, 224, 239, 256, 267, 276, 280
- dekodieren/enkodieren 118, 120, 170f, 276, 277
- Dekonstruktion/dekonstruktiv 11, 148, 274, 381
- desambiguieren 59, 256
- designieren 187, 239f, 371
- deskriptiv/Beschreibung 198, 240, 277, 279f, 327, 343, 346, 364, 373, 421, 430f, 434, 441, 503f, 512, 514
- Determinationserwartung 230, 367
- Deutung/deuten 5, 30, 40f, 81–84, 88–90, 105, 108, 116, 148f, 163, 167, 176, 236, 287, 300, 305, 389, 394–398, 404, 408, 454f, 458, 464, 469, 517, 485
- diachron 198, 279, 299, 448
- Dialektik 94, 137, 138, 151, 156, 291–293, 343, 345, 389, 405, 517
- Dialektologie 195
- Dialog 55f, 151, 217, 233, 273, 400f
- Differenz 10, 21, 27, 33, 38f, 43, 45, 50–52, 56f, 66, 68, 71, 76, 84–87, 89f, 94, 96, 115, 120, 125, 129–134, 143f, 148, 152, 156f, 167, 169, 177–179, 185, 190, 201, 232–236, 268, 274, 277, 297, 329f, 337, 346, 369, 378, 381f, 388, 394f, 401, 427–430, 434–440, 447, 450, 456, 464, 467–469, 474, 485, 491, 499–502, 507, 517
- funktionale Differenz 177, 499
 - Grunddifferenz 74, 77, 169, 431, 438, 471, 510, 511
 - Leitunterscheidung 78, 431, 438, 441, 492
 - Unterscheidung 3, 6, 21, 39, 43–46, 76, 87, 112, 118, 122, 154–156, 160, 162, 167, 178f, 184, 189, 246, 290, 296, 304, 323, 325, 337, 355, 362, 377f, 381, 394, 401, 427, 430–432, 438f, 442, 449, 454–457, 461, 468f, 472, 480, 490, 501, 509
 - Unterschied 6, 7, 56, 68, 74, 77, 85, 115, 122, 130, 134, 136, 175, 188, 192, 199, 202, 204, 206, 228, 256, 264, 273, 292, 295, 320, 369, 371, 373, 394, 399, 410, 429, 448, 467, 483, 508
- Diskurs 55f, 98, 215, 224, 228, 240, 270, 273, 291, 330, 400, 424
- distinktiv 240
- Distribution 178, 205, 363

- Einbettung/eingebettet 186, 396, 469, 493, 513f
 emendatio 284
 Emotion/emotional 24f, 36, 53, 74, 76, 101, 124, 128, 133, 152, 228, 244, 266, 273, 292, 323, 407, 415, 468
 Entscheidung/Entscheidungsprozess 1, 8f, 30, 46f, 54, 56–60, 79, 86–89, 101, 111–114, , 118, 124, 131, 152, 156, 162, 175, 189, 273, 279, 284–286, 294f, 302, 304, 309, 312, 317, 325–335, 341–345, 348–358, 367, 370f, 385–387, 419, 421f, 444
 Episode 247–249
 Ereignis 29, 96, 154, 157, 158, 161, 162, 246, 247, 355, 375, 378, 410, 436, 477, 509, 510, 512, 516
 – Offenbarungseignis 162
 – Sprachereignis 157, 162
 – Textereignis 158, 162
 – Veränderungseignis 158
 – Verstehensereignis 159f
 – Wahrheitsereignis 157
 Erinnerung 123, 131, 148, 194, 338, 378, 385–387, 400, 421, 447, 450f, 463–465, 490, 499, 509, 511
 Erkenntnis 4, 34, 53, 81, 122, 141, 378, 503
 Erleben 44, 57, 68, 73–77, 80–82, 126, 299, 300, 366, 447, 454, 495, 501, 506–512
 Erstspracherwerbtheorie 195, 216, 217
 erzählen/Erzählung 68, 93, 120, 122, 165, 167, 225, 240, 246–251, 259–261, 263, 278f, 282, 285, 287, 318–320, 378–381, 384–394, 398f, 401, 410f, 421, 443f, 450–453, 472f, 493
 Ethik 42, 74, 75, 80, 87f, 190, 268, 338, 353, 418, 421, 515
 Ethnologie 186, 194, 199, 224, 381, 456
 etsi deus (non) daretur 434
 Evaluation 247
 Evangelium 31, 51, 120, 122f, 162, 254, 258, 260, 262, 429f, 432f, 435f, 445f, 448, 453, 460, 463f, 467, 469, 473–476, 486–492, 495, 510–512, 518
 Evolution 23f, 49, 100f, 217, 218f, 331
 examinatio 284
 Existenz 28, 32–34, 39, 46, 59, 74, 146, 149f, 155, 187, 194, 217, 326, 389f, 433, 436, 438, 440f, 458, 476–479, 503, 514
 Fähigkeit 2, 19–25, 37f, 41, 49, 59, 91, 109, 111–116, 124, 134, 171, 174, 189, 195–197, 207, 215–218, 249, 265, 292, 325, 353, 355–365, 368–370, 374f, 401, 413, 436, 461
 Fertigkeit 114, 368
 Form 35–37, 45, 55, 57, 72, 76, 81, 90–93, 131f, 149, 152, 155, 172, 177–180, 200f, 208, 213–215, 229, 247f, 256, 263, 271, 277, 282, 297, 316, 353, 359, 361, 366–368, 371, 373, 379, 382, 392, 401, 408, 411, 421, 434, 446, 453, 460, 465, 473–486, 506
 Freiheit 18, 33f, 43, 54, 57, 59, 65, 81, 86, 103, 136, 175, 192, 200, 234, 300, 325, 332–334, 339–341, 345–360, 362, 368, 370–376, 399–452, 462, 468, 489, 491
 Funktion 34, 58, 70, 85, 123f, 128, 132, 145, 155, 183, 186, 202f, 216, 219, 224, 236, 260, 265, 277, 281, 293, 319, 385–387, 390–401, 413, 430f, 440–444, 448, 451, 472, 481–483, 488, 492, 507f, 513
 Ganzheit/Ganzheitlichkeit 26, 100, 138, 227f, 232, 234
 Gattung 22, 234, 327, 375, 460
 Gehirn 61f, 101f, 217f, 223f
 Geist 108, 121–123, 153, 168, 207, 219, 238, 256, 289, 308, 316, 329, 338, 364, 379, 383, 404, 409, 414, 432–436, 438, 451, 453, 459, 463, 469, 486, 489, 491, 494f, 509
 Gemeinwohl 327, 337–340, 346
 Genre 56, 119, 278, 295, 299
 Geschichte 66, 68, 72, 75, 93, 98–101, 117–121, 150, 155f, 160, 163f, 170, 180, 183, 195, 197, 224, 229, 233, 245, 247, 259, 262f, 277, 279, 283, 299, 317f, 331, 362, 378–381, 387–391, 401, 403f, 408–410, 416, 423f, 427–433, 442, 450–454, 457–461, 472, 489, 499, 510

- Ideengeschichte 238, 448
- Mediengeschichte 120, 122, 238, 296
- Verstehensgeschichte 238
- Wirkungsgeschichte 146, 150, 229, 237, 238
- Gesellschaft 34, 44, 52, 54, 65 f, 91, 94, 118 f, 124, 136, 147, 152, 163, 181, 183, 249, 270–273, 280, 302, 366, 384–386, 391, 394, 416, 418, 448, 515
- Gesten 49, 62, 169, 176, 267, 276, 466, 468, 478, 481
- Glaube 28, 51, 65, 117, 121, 123, 126, 157, 258, 260, 262 f, 308, 329 f, 414–417, 427–442, 447, 452, 456 f, 463, 467, 472, 486, 488, 503, 511 f
- Doppelzirkel des Glaubensverstehens 437
- Existenzmodi des Glaubens 433
- Glaube als Einbildung 433
- Glaube als Verstehen des Verstehens Gottes 435
- Glaube als Verstehen von Gottes Wort 431
- Glaubensleben 426, 428, 430 f, 452, 457, 472, 495
- Glauben und Verstehen 426
- Medienstruktur des Glaubens 120
- Nichtglaube 329, 427, 429
- Nichtselbstverständlichkeit des Glaubens 440
- Unglaube 51, 262 f, 329, 427–441, 447, 503, 512
- Glossematik 178
- Glossolie/Zungenreden 458, 464
- Gott 32, 47, 51, 58, 65, 69–71, 76, 96, 105, 108, 113, 121–126, 149, 155–157, 161 f, 176, 178, 188, 194, 208–212, 224, 236, 238, 254, 260, 263, 270, 281, 289, 296, 306–314, 319–347, 355 f, 375 f, 389, 405 f, 414, 417–423, 427, 429, 431, 432–441, 444, 448, 451–464, 469–472, 475, 487–496, 500, 503–518
- Gottesgedanke 71, 126
- Gottesgegenwart 126, 475
- Gottes Geist 122 f, 289 f, 433, 436 f, 495, 508–512
- Gottesverständnis 31 f, 423, 508 f
- Gottes Wort 108, 122 f, 289, 432, 436 f, 446, 452–455, 459–464, 474–476, 486–496, 509
- Trinität 4, 238, 432, 460
- Gottesdienst 244, 445, 452, 468 f, 485 f
- Grammatik 9, 63, 85, 93 f, 149, 186, 195, 198, 206–208, 214 f, 220–224, 231, 234 f, 245, 248 f, 256 f, 291, 293, 317, 330, 364, 386, 473
- Erweiterte Standardtheorie 212, 213, 214
- generative Grammatik 207
- generative Semantik 212
- Standard-Theorie 208
- Grammatikalität 231, 364
- Grenzen 9–11, 18, 27, 42, 45, 58–69, 94, 137 f, 146–149, 164, 187, 203, 222, 253, 285, 297, 300, 311, 313, 326, 349, 382, 384, 389, 406, 469, 483
- anthropologische Grenzen 66–69
- biologische Grenzen 60–62
- theologische Grenzen 69–71
- grounded theory 223
- Handeln 1, 8, 34, 51 f, 57, 74–77, 91, 109–113, 126–128, 189–192, 243, 268, 291, 323, 329, 351–359, 363, 365–369, 374, 384, 400, 415, 449–454, 460, 463, 465–471, 474, 476–478, 479, 481, 483, 485–487, 491, 508
- bearbeitendes Handeln 190
- darstellendes Handeln 191, 486
- gesellschaftliches Handeln 484
- innovatorisches Handeln 230, 368
- Instruktionshandeln 365
- magisches Handeln 468 f, 474, 476, 484 f
- moralisches Handeln 193, 370
- poetisches Handeln 191
- Prädikationshandeln 371, 374
- Praktisches Handeln 191
- sakramentales Handeln 464, 468 f
- Sprechhandeln 477, 485–487
- verarbeitendes Handeln 190 f
- Hermeneutik 1 f, 10–18, 21, 26, 50, 55, 66, 72, 78, 83, 87 f, 92, 94, 106, 109, 114 f, 135 f, 139–157, 163–167, 169 f, 176, 179, 195, 244 f, 271, 276, 290,

- 296, 325, 348, 356, 406, 413, 426, 435,
444–449, 471, 506, 518
- Alltagshermeneutik 106
 - bildphänomenologische Hermeneutik
151 f
 - Daseinshermeneutik 323, 325
 - Ereignis-Hermeneutik 154, 156, 158 f
 - existenzphänomenologische Herme-
neutik
 - Frage nach der Frage 139 f, 252
 - Grenzen der Hermeneutik 144
 - Handlungshermeneutik der Schrift 445
 - hermeneutica sacra 445
 - Hermeneutik als Kunst 135
 - Hermeneutik christlichen Sprech-
handelns 449
 - Hermeneutik der Menschenwürde 325,
326
 - Hermeneutik des christlichen Glaubens
425, 518
 - Hermeneutik des Verdachts 66, 161,
253
 - hermeneutische Philosophie 146
 - juristische Hermeneutik 145, 163
 - Kulturhermeneutik 325, 445, 448
 - literarische Hermeneutik 2, 164, 290,
293
 - medizinische Hermeneutik 163
 - Mythenhermeneutik 325, 377, 408,
413
 - objektive Hermeneutik 167
 - philosophische Hermeneutik 2, 146,
155, 163
 - praktische Hermeneutik 106
 - Praxisfelder der Hermeneutik 162
 - Praxishermeneutik des christlichen
Lebens 445, 447, 448
 - religiöse Hermeneutik 162
 - Subjekt-Hermeneutik 154, 155
 - Texthermeneutik 445 f
 - theologische Hermeneutik 18, 437,
438, 445
 - theoretische Hermeneutik 107
 - Typen der Hermeneutik 145
 - Werk-Hermeneutik 154
 - Widerfahrnishermeutik 161
- Hieroglyphen 318
Hintergrundserwartung 225
- Historizität 174 f, 198, 459
Homogenität 198, 220
homo linguisticus 220
homo oeconomicus 229
Horizont 2, 6, 8, 12, 15, 17, 21–27, 35,
40–45, 63 f, 71, 76–79, 85–93, 98, 114,
127, 137 f, 143, 145, 147, 150, 226, 231,
252, 257, 272, 297, 303, 314, 325, 330,
343, 359–361, 374 f, 387 f, 396 f, 400,
403 f, 407, 411, 427, 432 f, 470, 493,
495, 503–507, 516
- iconic turn 119, 152
Ideal 68, 193, 412, 419–426, 430, 506,
508 f, 511
- Ideal der Menschlichkeit 419–423
 - Ideal des Glaubens 428–430
 - Ideal des Urteils Gottes 506, 509
- Idee 379, 385, 514
identifizieren 18, 24, 37, 61, 66, 133, 163,
187, 241, 251, 369, 393, 466, 477
illokutionär/Illokutionarität 230, 274,
281, 365–367, 374, 477–483, 486
Implikation 219, 261
Index/indexikalisch 48, 58, 133, 172 f,
184, 218, 224, 256, 266, 280, 362, 434
individuell 34, 40, 80, 90, 197, 360
Information 52–54, 191, 213, 233, 239,
252, 255, 361
Informativität 95, 227, 231
innen/außen 38 f, 43, 74 f, 77, 236
Instruktion 229 f, 366, 367
intelligibel/Intelligibilität 70, 168 f, 507
intentio auctoris 293–295, 297 f, 304, 309
intentio lectoris 293 f, 297, 305
Intention 14, 49, 154, 231, 274, 294 f, 304
Intentionalität 25, 37 f, 49, 95, 227, 231
intentio operis 293, 297 f, 304–306, 309
Interpretation 10 f, 28–31, 83 f, 107 f, 115,
119, 145, 148–151, 154, 161, 163, 167,
170, 173, 207, 210, 213–215, 224 f, 236,
244, 250, 253 f, 259, 261, 281, 286 f,
290–301, 303, 306 f, 310–318, 321, 325,
371, 381 f, 392–395, 402–406, 498 f,
503
- ästhetische Interpretation 298 f
 - dreistufige Interpretation 286 f
 - explizites Interpretieren 108

- grammatische Interpretation 153, 256, 293
- implizites Interpretieren 108
- Interpretamen 28, 31, 107
- Interpretandum 98, 144, 152–155, 158, 162, 310–314, 395, 435, 498–500
- Interpretans 144, 395, 435, 499
- Interpretationshinsichten 305, 306, 311, 312, 314
- Interpretationshorizont 396
- Interpretationsstufen 394
- Lektüre 95, 144, 204, 238, 253f, 269, 294, 296, 300
- lexematisch–grammatische Interpretation 256
- psychologische Interpretation 153, 293
- sechsstufige Interpretation 287
- Streit der Interpretationen 31, 167
- Totaler Literalismus 307
- Überinterpretation 300f, 309–313
- Verzweigte Interpretationsverläufe 288f
- vieltimmige Interpretationsverfahren 288f
- Intertextualität 95, 183, 227, 232f
- Isotopie 258, 260

- Kanal 53, 170–173, 225, 227–229, 244, 366
- Kanon 236, 430
 - canonical criticism 236
- Katapher 280
- Kategorie/kategorial 44, 46, 70f, 84, 87, 155, 157, 167, 179, 181, 184, 203, 208, 212, 214, 217, 224, 245, 258, 341f, 346, 369, 429, 441, 443f, 474f, 484, 487, 514
- Kenntnis 53, 121, 194f, 201, 225, 241, 255–257, 268f, 284f, 293, 415, 478, 499, 510
- Kirche/Gemeinde 44, 123, 236, 290, 392, 416f, 426, 428–430, 445, 448, 452–455, 458f, 463–467, 471, 499
- Klasseme 258
- Klassifikation 73, 163, 178, 274, 479, 480
- Kodex/codex 180, 317
- Kognition/kognitiv 24f, 34, 36f, 62, 74, 76, 85–87, 101, 127–129., 503 147f, 152, 189f, 196, 206, 214–217, 221, 244, 270, 278, 323, 356, 364, 395
- Kohärenz 95, 218, 225, 227, 234, 280f, 297
- Kohäsion 95, 225, 227, 234, 280
- Kollation 283
- Kombination 21, 35, 58, 93, 100, 171, 200, 202–204, 225, 234, 240, 278, 301, 361
- Kommentieren 108
- Kommunikation 13, 25, 41, 48–58, 64, 72, 115, 118–124, 133, 135, 142, 152, 158f, 164, 172, 176, 182, 191f, 218, 221, 223, 228, 244f, 270– 273, 279, 281, 300, 302, 304, 356–370, 374–376, 392, 400, 429, 445–448, 453f, 460, 463f, 473–475, 478, 485f, 490–492, 497, 499f, 515, 517
 - communicatio als christologischer Grundbegriff 50f
 - Formen der Kommunikation 55
 - Kommunikation als Nötigung zur Freiheit 54
 - Kommunikation als soziales Grundphänomen 51, 52
 - Kommunikationsakt 79, 280, 302f
 - Kommunikationsereignis 53
 - Kommunikationsgemeinschaft 24, 272, 360, 363, 374f, 478
 - orale Kommunikation 119, 159, 165, 400
 - zeigebasierte Kommunikation 58, 72, 93f, 152, 158f, 175f, 225, 237, 276
- Kommutation 178f, 201
- Kompetenz 60, 131, 149, 182, 205–207, 215, 218, 224, 270, 271, 273, 358, 364–371, 374
- Konstrukt 188, 199, 282f, 443
- Kontext 42, 49f, 63, 75, 90, 95–99, 142, 156, 159f, 170, 173, 178, 196, 202, 207, 224, 227, 230, 233–237, 244, 249, 263, 265–269, 277, 287, 295f, 303, 305, 360, 367, 385, 387, 392, 444–446, 452, 454, 461, 465, 472f, 488, 497
 - diachroner Kontext 237f, 299, 362, 448
 - eingebetteter Kontext 11, 23, 25, 62, 81, 88, 97, 137, 237f
 - innerer Kontext 235f
 - Komplexität 2, 22, 35, 69, 194, 196, 236, 299, 300, 351, 377

- Kontextualität 227 f, 234
- pragmatischer Kontextbegriff 266–268
- Relativität 235, 267, 387
- synchrone Kontexte 237 f
- Text-Kontext-Gefüge 96, 235
- Umgebung 24, 43, 173, 179, 202, 239, 461, 477
- Umstände 110, 173, 232, 247, 351, 445
- Kontiguität 93, 178, 281
- Kontradiktion 261
- Kontrarität 261 f
- Konvention 475, 477, 484, 486
- Konversationsstruktur 250
- Kooperation 196, 270
- Kreativität 55, 79, 174 f, 181, 190, 192, 206, 207, 218, 221 f, 300, 360, 362, 490, 493
- Kritik 13–15, 26, 45, 66, 81, 83–85, 92, 94, 135, 143, 148, 153, 161 f, 167, 205, 219, 222, 253, 272, 298, 315, 381, 401, 413, 415 f, 449
- dekonstruktivistische Kritik 148
- Kult 124, 380
- Kultur 6, 9–12, 23–26, 29, 34, 41, 48 f, 55 f, 58, 63 f, 72, 87, 91, 94, 115, 118 f, 124, 136 f, 145, 147, 152, 159–162, 164, 167, 170, 175, 181 f, 188, 266, 279 f, 293, 299, 318, 324 f, 333, 360, 363, 368, 372 f, 378, 381 f, 387, 390 f, 394, 398 f, 403, 416, 442, 517
- Erzählkultur 392
- Kulturkrise 398
- Schriftkultur 119, 392, 394, 400
- Kulturtechnik 199
- Kunst/Kunstlehre 10, 12–14, 18, 94, 106, 125, 135, 144, 153, 191 f, 198, 291 f, 295, 299, 449
- Lateralisierung 217
- Laut/Lautereignis 93, 154, 177, 179, 201 f, 209, 211, 213 f, 242, 274, 276 f, 291, 359, 379, 466, 477–483
- lectio difficilior 284
- Leben 1, 2, 4, 7–27, 35–37, 45 f, 49, 51, 56 f, 63, 67–69, 72, 74, 77, 85–91, 99, 100 f, 106, 108–115, 120–126, 136–139, 142, 151, 157, 162, 164, 173, 176, 181, 190, 192, 197, 221, 224, 226, 236, 277, 310 f, 314, 323–326, 328–330, 333 f, 337–340, 346 f, 351–355, 365, 372–377, 382, 384, 390, 396, 399 f, 404, 407, 409, 412–449, 452–454, 461, 467, 471–475, 492–498, 500 f, 504–518
- altes/neues Leben 330, 492, 508
- bewusstes Leben 36, 100, 511
- bios (βίος) und zoe (ζωή) 22
- Dasein/Existenz 40, 65, 70 f, 149 f, 154 f, 323–376, 389, 434, 436, 449, 460, 494, 504 f, 510, 514, 517
- Gemeinschaftscharakter 111
- Lebensform 22, 35, 149, 398, 412
- Lebensgeschichte 68, 92, 99, 110 f, 156, 462, 489
- Lebenspraxis 40, 43, 88, 126, 144, 306, 328, 346, 373, 414
- Lebensroutinen 8
- Lebenssinn 99
- Lebensstil 99
- Lebenszusammenhang 79, 109, 153, 196, 238, 305, 386, 410
- Möglichkeitshorizonte 32–35, 360
- Organismus 22, 26, 100 f
- selbstbewusstes Leben 36
- Sosein 71, 325, 329–345, 370, 375 f, 494, 504 f, 510, 514
- Sterben 36, 108, 475, 492–495, 508, 511
- Tod 36, 94, 310, 393, 440, 462 f, 494 f, 498, 508, 511
- Wahrsein 329, 335, 337–341, 449, 504–507
- Wirklichkeitsdimensionen 32–35
- lectio difficilior 284
- Lektüren/readings 95, 144, 238, 253, 295 f, 353 f, 295–300, 430, 502
- Lexem 202, 256–258, 306
- Lexikon 95, 208, 211, 214, 230–233, 271, 285, 291, 366
- Linguistik 95, 173 f, 176, 180 f, 185 f, 189, 194–202, 206, 218 f, 244, 270, 277 f, 285, 365, 367, 374
- linguistic turn 119, 152
- makrolinguistisch 195
- mikrolinguistisch 195
- Literatur 2, 107, 119, 164, 176, 233, 283, 296, 403, 448

- Liturgie/liturgisch 430, 442, 447, 453, 463–465, 469
- Logik 28, 33, 85, 94, 116, 119, 141 f, 185 f, 207, 212, 216, 221, 286, 291 f, 363, 372, 393
- Logos 4, 292, 318, 320, 325, 377–382, 391, 399–414, 432 f, 473, 485
- Orientierungsleistung des Logos 403
- Lüge 156, 462
- Magie 416, 449, 452, 456 f, 466–470, 473 f, 477, 483, 485 f
- manifest/latent 66, 392
- Mathematik 9, 92, 185 f, 458
- Medium/Medien 20–23, 33–40, 53–57, 77, 107, 116–127, 129, 147, 160, 167 f, 172, 194, 199 f, 225, 227–229, 241–244, 276, 314, 376, 380, 415, 463, 478, 490 f, 496 f, 517
- Mensch 3, 13, 20–25, 36 f, 50, 52, 67, 74, 80, 103, 121, 153–157, 174 f, 187, 189, 196, 208, 211, 224, 258, 306, 323, 327–342, 344, 346, 349, 355 f, 359, 361, 374 f, 382, 389–391, 405, 407, 436 f, 440, 447, 467, 471, 485, 487, 489, 491, 509
- menschlich 20–26, 51, 72, 105, 157, 192–221, 323, 337, 342, 344, 421
- nichtmenschlich 192, 323, 337
- übermenschlich 323
- Werden als Mensch 327
- Werden zum Menschen 327
- Mentalismus 197, 205, 206
- Kritik des Mentalismus 218
- Metapher 138 f, 142, 168, 245, 356, 411, 494 f, 507
- Metaphysik 188, 349, 402, 411, 413–417
- Mitteilung 52–54, 57, 231, 387, 454, 479
- Modalitäten 19, 45, 78, 85, 212, 274, 345, 503
- Fiktion/fiktional 119, 187, 198, 247, 250
- Kontingenz/kontingent 47 f, 69, 90 f, 98, 103, 111–115, 130, 142, 150, 156, 160, 169, 188, 257, 301–304, 328–332, 345, 360 f, 370, 375, 383, 423, 466, 486
- Notwendigkeit/notwendig 17, 34 f, 103, 105, 113, 115, 188, 214, 250, 295, 474, 486
- mögliche Welten 42, 186 f, 256, 267
- Möglichkeit/möglich 2, 7, 9, 17, 19–42, 45–51, 59–64, 70, 78–80, 89–91, 98, 105 f, 109–113, 129, 139, 143 f, 148, 158–161, 169, 183, 185–189, 192, 230–233, 249, 256, 261, 267–270, 301–306, 331–333, 348–352, 357–368, 373–375, 381, 391, 418, 436, 440, 461, 463, 492 f, 497, 499, 503, 509, 515
- Realität/real 7, 33, 43, 47, 67, 84 f, 117, 187 f, 247, 272, 307, 329, 348, 358, 380, 390, 393, 406, 416, 472, 503
- Unmöglichkeit/unmöglich 20, 23, 42, 51, 78, 103, 105, 148, 158 f, 169, 187, 333, 348, 350, 374, 493, 516
- Wirklichkeit/wirklich 7–13, 20, 32–35, 40, 42, 45–48, 58, 64, 70, 78–82, 90, 98, 105, 108, 116–119, 156, 169, 183, 216, 229, 301, 315, 335, 348, 360 f, 368, 398, 413 f, 419, 426, 436, 440, 449, 455 f, 465 f, 470, 475, 484, 491
- Modus 12, 57, 105 f, 144, 149, 162, 192, 239, 308, 314, 323, 325, 345, 347–349, 426 f, 429, 438, 441, 463, 495, 503, 509–515
- Existenzmodus 438
- modus recipientis 433, 437
- Moduswechsel 434
- Monem 177, 201, 235
- Moral/Moralität 22, 65 f, 80, 86 f, 122, 192 f, 240, 247 f, 292, 305, 319, 325, 329, 333, 341 f, 348–368, 370–376, 386, 399, 410, 413–421, 490, 503–505, 514
- Morphologie 93, 202, 248, 262, 291
- Mystik/mystisch 3, 450, 464 f, 470
- Mythos/Mythologie 105, 136, 163, 165, 204, 240, 282, 315, 318–325, 377–423, 458, 461, 472 f
- Asymmetrie von Mythos und Logos 400
- Aufklärungsleistung 391, 392
- Mythenrezeption 388 f, 403, 406
- Mythologie vs. Metaphysik 402
- Mythosursprung 388
- Rationalität der Mythen 399
- Urangstbewältigung 388 f

- Nachricht 170–173, 180, 244, 279, 379
 – ikonische Nachricht 49, 172f, 191, 276
 – indexikalische Nachricht 48, 133, 172f, 266, 362, 434
 – symbolische Nachricht 37, 57, 62, 81, 117–119, 172f, 191, 204, 229, 243, 363, 366, 374, 477f, 480
 – native speaker 207, 215, 219
 Natur 6, 11, 25f, 34, 49f, 59, 74, 76, 87, 94, 164, 170, 181, 184, 188, 190, 259, 332, 338, 343, 355, 390, 407, 458, 459, 470, 485
 Neurolinguistik 171, 195, 213, 216–218
 Norm 163, 197, 335, 428, 446

 Objekt 6, 28, 149, 210f, 219, 259–261, 345, 407
 Offenbaren/Offenbarung 70f, 118, 156, 162, 278, 288f, 308, 315, 429, 443f, 473
 – Selbstoffenbarung 156, 162
 Ökonomie 44, 185f, 229, 297, 314, 418, 432
 Opponent 259–261
 Opposition 185, 202, 228, 258, 262, 361
 Ordnung 8, 34, 42, 56, 73, 85, 178, 183, 258, 312, 379, 391, 457, 461
 – Nichtordnung 183
 – Ordnungsstrukturen 100, 183
 – Unordnung 183
 Orientieren 497
 – Möglichkeitsorientierung 78
 – Orientieren an Idealen 419
 – Orientierende Unterscheidungen 372
 – Orientierungsdifferenz zwischen Glaube und Unglaube 438f
 – Orientierungsherausforderung 412
 – Orientierungsmuster 406, 412
 – Wirklichkeitsorientierung 472
 – Original/Kopie 160, 282f

 paradigmatisch 185, 369, 447, 499
 Paraphrasieren 286
 Passivität/passiv 37, 56–58, 75, 77, 85, 136, 157, 161, 173, 290, 328, 338, 340, 414f, 433f, 473, 493, 422f, 496, 505, 508, 517
 Pathos/pathisch 56, 76, 92, 157, 292, 414f
 Performativ 480–482, 488, 490
 Permutation 198, 201
 Perspektive 10, 13, 24, 26, 38, 50f, 81, 128, 130–134, 142, 154, 178, 182, 199, 234, 237, 253, 261, 265, 289, 295, 316, 337, 341, 346f, 456, 469, 474, 493, 503f, 507, 512
 – Beobachterperspektive 75, 476
 – Drittpersonperspektive 101f
 – Erstpersionperspektive 101f
 – Teilnehmerperspektive 476
 Perspektivenverdoppelung 37, 39
 Phänomen 11, 17, 21, 28, 58, 70, 72, 108, 143, 146, 248, 312, 314, 343, 359, 362, 400, 401, 418, 424, 428, 439, 449, 457, 466, 469, 494
 – Kulturphänomen 6, 34, 94, 154, 466
 Phänomenologie 11, 17f, 67, 74f, 81, 105, 147, 150f, 157, 267, 342
 – negative Phänomenologie 104, 342
 Philosophie 3, 7, 10, 26, 74, 76, 81, 83, 88, 100f, 147, 151, 157, 163f, 180, 186, 190f, 269–271, 327, 366f, 371, 374, 377–384, 388–392, 400–415
 Phonem 179, 201f, 235, 277
 Phonetik 195, 252
 Phonologie 93, 176–178, 195, 197f, 202, 206, 291, 363
 Pietistische Bibelauslegung 289
 Piktographisch 199
 Platonismus/platonistisch 75, 138, 167, 219, 257, 409, 417, 426, 458, 464f
 plot 247, 379
 Poeten 318, 321
 Polysemie/polysem 177, 181, 230, 367
 präzisieren 46, 187, 371f, 374
 Priester 44, 162, 315f, 465
 Produzent 155, 158, 226, 239, 241–244
 Propheten/prophetisch 121, 162, 315–317, 423, 454, 464, 470, 470, 493
 Prozess/Prozessualität 6f, 10f, 15, 19–21, 23–79, 88, 90–95, 97–104, 107–109, 113–118, 123, 126–134, 138f, 144–147, 152f, 164, 168–17273, 0, 173–176, 181–184, 215, 225–234, 242f, 255, 264, 271, 278, 282, 303–305, 310–316, 323–325, 331f, 370, 373, 380, 398, 410f, 451f, 454–456, 497–502, 515–518

- Qualität 85f, 112, 124, 284, 298–300, 361, 363, 369, 405, 419, 504
- Quantifikatoren 239
- Quelle 118, 141, 170–173, 242, 284, 446
- rabbinische Schriftauslegung 288
- Rahmenwissen 257
- Recht 2, 7, 63, 65, 86, 91, 107, 117f, 146, 161, 163, 169, 185, 187, 199, 244, 265, 274, 279, 283, 296, 345, 351, 399, 403f, 411, 413, 415, 432, 436, 448, 464, 471, 474, 488, 491, 508, 515
- Rede 10, 13, 56, 94, 135, 145, 151, 153, 176, 194, 203f, 207, 222, 228f, 241, 243–255, 265, 269, 273–276, 280, 285, 293, 296, 319–321, 324, 359f, 365, 368f, 371–374, 378–380, 444, 451f, 464, 466, 469, 472, 476f, 481, 496
- Referenz/Referent/referenzialisieren 52, 146, 187, 217, 232, 256, 267, 274, 280f, 369, 371, 462, 483
- Regel 1, 8–11, 23, 30f, 59, 76, 78–91, 95, 106, 124, 128–130, 172, 181, 189, 192, 199, 201, 213, 216, 224, 239, 243f, 247, 265, 272f, 283–285, 287, 289, 294f, 306, 310, 313, 349, 351, 370, 373, 377, 387f, 391, 393, 419, 422, 454f, 477, 498
- Register 263, 264
- Religion 44, 65f, 126, 157, 162, 258, 260, 278f, 324, 380, 388, 402f, 413–424, 457f, 465–468, 472f, 512
- Repertoire 34, 82, 90, 159, 171, 229, 230, 359, 364, 366f
- Repräsentation 101, 207, 215
- Resolution 247
- responsorisch 122, 415
- Rezension 282f
- Rezipient 160, 172, 226, 228–233, 240, 241f, 244, 252f
- Rhema/rhematisch 251–255
- Rhetorik 94, 179, 198, 233, 244, 291–293, 411
- Richter 119, 163, 317
- Ritual 124, 277, 415, 452, 465, 468, 474
- Sagen und Zeigen 58
- sakral/Sakralität 443f
- Sakrament 168, 451, 464f, 468f, 487, 490
- Satz 21, 101, 203, 208–210, 220, 225, 235, 246, 251, 256, 277, 280, 295, 379, 430, 487, 493, 497
- Schöpfung/Geschöpf 67, 70f, 123, 168f, 181, 236, 308–314, 323, 329–337, 346, 362f, 375, 386, 388, 393, 414, 424f, 431–436, 439–441, 457–461, 465–468, 472, 492–496, 504, 507–510, 517
- Schranken 11, 45, 59, 62–66
- kulturelle Schranken 62
- technologische Schranken 63f
- Schreiben 175f, 199f, 224, 276, 489
- Schrift/schriftlich 97, 105, 115–119, 135, 137, 147, 154–158, 163f, 182, 192, 199, 228f, 237, 242–254, 277–285, 288–290, 392, 304–308, 315–318, 380, 392, 394, 400, 442–446, 453
- Schweigen 51, 464
- Scriptural Reasoning 288–290
- Segmentierung/segmentieren 178f, 201, 205
- Sein 10, 21f, 40, 78, 106, 136, 149–152, 274, 283, 295f, 334f, 341, 347, 377, 398, 429, 438, 440f, 459, 461, 463, 472, 507, 509
- Selbst 38f, 43f, 67f, 74, 97f, 100–104, 113, 132–134, 159, 162, 168, 269, 282, 293, 324, 327, 344, 415, 435–437, 474, 493, 501, 503
- Selbstbewusstsein 67, 101f, 323, 360, 368f
- Selbsterschlossenheit 67
- Selbstsicht/Fremdsicht 68, 346
- Selbstunterscheidung 38f, 121, 401, 432, 436, 453, 463, 476, 490, 509
- Selbstvermittlung 121f, 436
- Selbstverstehen 67, 101, 134, 418f
- Selbstwissen 191
- Sichselbstaulegen 130f
- Sichselbstverstehen 59, 68, 75, 78, 92f, 98, 100–105, 133f, 146, 149f, 155f, 310, 321, 324, 326, 347, 417f, 435, 437, 494, 503, 516
- Selbstthematisierbarkeit 174, 175
- Selbstverständlich/Selbstverständlichkeit 1, 10, 14, 24, 32, 41–43, 69, 90f, 109, 114, 130, 139, 299, 311, 382–388, 391–394, 398–401, 440

- Selektion 21, 52, 72, 82, 100, 171, 179,
 203 f, 211, 306 f
 Sem 202, 258
 Semiotik 26, 94, 144, 169–172, 176,
 180–185, 189, 225–228, 239, 244, 297
 – Kultursemiotik 179, 182
 – Pragmatik 93, 184, 186, 188 f, 195,
 202 f, 266 f, 270, 291, 365, 366
 – prozessuale Semiotik 183, 226
 – Semantik 89, 93, 184, 186, 195, 202 f,
 212, 256, 267, 291, 308, 364 f, 516
 – strukturelle Semiotik 176
 – Syntaktik/syntaktisch 32 f, 93–96,
 107, 125, 184 f, 195 f, 201, 207–215,
 226–230, 361–367, 478, 482
 – Textsemantik 226, 256
 – Textsemiologie 226, 227
 – Textsemiotik 197, 204, 225, 226
 – Semiose/semiotisch 21, 27, 32–42, 85,
 94, 144, 170–193, 226–228, 261 f, 497 f.
 – semiotisches Quadrat 261–263
 signifikant 28, 175–179, 200–202, 249 f,
 361
 Signifikationsmodi 239 f
 Sinn 1–48, 54, 58, 65, 66, 69, 72–94, 97,
 100, 103, 105, 112, 116–145, 152–162,
 167–192, 226–264, 265–271, 276–321,
 356–380, 442–463, 497–518
 – aktueller/möglicher Sinn 143
 – Autorsinn/sensus auctoris 297, 301–305
 – Bezugssinn 157
 – Erfahrungssinn 504, 506, 512–515
 – Erlebensinn 504, 506, 512–515
 – Existenzsinn 512–514
 – Gehaltssinn 157
 – Mehrfachsinn 497, 501, 515
 – sensus lectoris 155, 306
 – sensus literalis 301–308
 – sensus spiritualis 305–308
 – Sinnambiguität 501, 502
 Sinn-Analyse 256–262
 – Sinnbegrenzung 303 f
 – Sinnbezug 158–160
 – Sinn determination 235, 265
 – Sinnentscheidung 113
 – Sinnentwurf 356
 – Sinngabe 155
 – Sinngeschichte 158, 378, 383
 – Sinn Gewinn 492
 – Sinnhaftigkeit 227, 228
 – Sinn hintergrund 113, 302, 303, 383,
 384, 390, 391
 – Sinn-Kehre 308
 – Sinn-Konfiguration 112
 – Sinnkonstellation 158
 – Sinnlichkeit und Sinn 298
 – sinnlos/Sinnlosigkeit 21, 40 f, 67, 231,
 326, 415, 464, 498, 512
 – Sinnmöglichkeit 82, 161, 230, 368,
 372 f, 497
 – Sinnpotential 169, 230, 265, 297, 303,
 304, 306, 362, 368, 493
 – Sinnverwebung 156
 – Sinnvielfalt 69
 – Sinn-Zusammenbruch 309
 – Unsinn 12, 21, 167, 228, 362, 363, 502
 – Vollzugssinn 157
 – Werksinn/sensus operis 302–305
 – Wortsinn 301–307, 378
 Sinne 23, 24, 72, 76, 121, 244, 276, 307,
 362, 379, 392, 475, 485
 – Gehörsinn 76
 – Geruchssinn 76
 – Geschmackssinn 123, 228
 – Gesichtssinn 76
 – sensus divinitatis 76
 – Tastsinn 76, 123, 276
 Situation 2–21, 78–113, 224, 265,
 352–360, 465–470
 – Entstehungssituation 95, 97, 232, 237,
 443
 – Gebrauchssituation 95
 – Produktionssituation 232, 237, 242, 252
 – Rezeptionssituation 95, 96, 231 f, 252,
 303
 – Situationstranszendierung 360
 Situationalität 95, 227, 232
 Soziolinguistik/soziolinguistisch 195, 220,
 263, 265–267
 Sprache 3, 5, 10–14, 21, 27, 49, 57 f, 63,
 74, 83 f, 89, 92, 94, 98, 117, 124, 127,
 135, 146, 149, 151, 152, 153, 154, 164,
 172, 174, 175, 177, 178, 179, 180, 181,
 182, 194–225, 228–275, 276–280,
 290–293, 302–312, 358–375, 376–392,
 422, 446, 451–518

- Kirchensprache 464
- langage 185, 196, 206, 261, 359
- langue 178–180, 196, 200, 203–206, 220, 245, 273, 358 f, 374
- parole 178–180, 196, 200–204, 358 f
- religiöse Sprache 465
- Sprache der Engel 458
- Sprache der Erlösten 458
- Sprachkompetenz 194, 229, 246, 359, 367
- Vielfalt der Sprachen 376, 458
- Sprachfamilie 195
- Sprachwissenschaft 95, 194–199, 203 f, 218, 222, 226, 231, 257, 271, 357, 361
- Sprechakttheorie 271–275, 366, 374, 487
- Sprechen/Rede 56, 97, 135, 153 f, 174, 196, 199, 203–215, 228 f, 242–245, 271, 276, 292 f, 368, 472, 476, 481, 485
 - christliches Reden 485
 - illokutionäre Rede 230, 274, 366 f, 374, 477–486
 - instruktives Sprechhandeln 477, 482
 - magisches Sprechen 466, 468
 - performatives Sprechhandeln 473–477, 480–490
 - Sprechen als Handeln 224, 268
 - zuschreiben/zusprechen 187
 - Sprecher/Hörer 181, 196, 207, 215, 220–223, 229, 255, 264 f, 267–269, 285, 358 f, 364–367, 457, 478 f
- Spurentheorie 214
- Standardtheorie 208 f, 212
 - erweiterte Standardtheorie 213
 - revidierte erweiterte Standardtheorie 213
- Standpunkt 38, 45, 47, 62, 137 f, 152, 389, 395 f, 402 f, 408, 473, 493, 494, 516
- Struktur 32, 40, 64, 67, 88, 97, 102, 108, 120–129, 144, 150, 170, 175, 179, 183, 200–219, 227, 232–234, 246–263, 277, 306, 311–313, 341, 361, 363, 385, 393–397, 411, 474, 479
 - Als-Struktur 107 f
 - Durch-Struktur 107 f
 - Für-Struktur 107 f
 - Makrostruktur 246–251
 - Mit-Struktur 107 f
 - Oberflächenstruktur 209–215, 260, 364, 392
 - Strukturiertheit 227 f, 234
 - Tiefenstruktur 209–215, 260, 393
- Strukturalismus 94, 171, 176, 197, 203–206, 363, 382
 - französischer Strukturalismus 382
 - Kombination 21, 35, 58, 93, 171, 200–204, 234, 240, 301
 - nordamerikanischer Strukturalismus 179
 - paradigmatisch 178–180, 185, 202 f
 - Selektion 21, 72, 82, 100, 171, 203 f, 306
 - Syntagmatisch 178, 202, 230, 361, 367
 - Strukturiertheit 227 f, 234
- Subjekt 37, 75, 81, 130, 146, 149, 154, 259–263, 369, 374, 407
- Subkontrarität 261
- Substanz 85, 177–181, 200
- subtilitas 145
- Supervenienz 102
- symbolische Prägnanz 80, 82
- synchron 198, 279, 299, 448
- Synthese 52, 103
- System 21, 52, 74, 168, 171–179, 196 f, 200–207, 215, 228, 232, 265, 291, 344, 361–364, 415, 478, 490
- Systematizität 177, 198, 206
- taktil 171, 191
- taxonomisch 363
- Text 13–16, 66, 82, 93–97, 110, 115–120, 129, 131, 139–145, 153, 157–169, 176–185, 194, 196 f, 204, 225–271, 276–288, 293–315, 366 f, 443, 446, 478, 482, 487, 497 f
 - als Zeichenprozesse 26, 227
 - Anatext 233
 - Diskurstexte 250
 - doxologischer Text 251
 - Genotext 233
 - Handlungs-Texte 242–244, 442
 - Hypertext 233
 - Hypotext 233
 - Implizierter Text 233
 - Intertext 233, 238

- Kotext 238
- kerygmatischer Text 251, 446, 463–465
- konfessorischer Text 251
- Kotext 95, 238
- Makrostruktur 246–251
- narrativ 247–251, 261–263, 279, 285–287, 384f, 393f, 411, 472
- Paratext 233, 238f
- Phänotext 233
- Rede-Texte 199, 242–245, 442
- Schrift-Texte 199, 242–244, 442
- Teiltext 236
- Textbedeutung 294, 296
- Textereignisse 158, 226, 279f
- Textgeschichte 283
- Textgliederung 285f
- Textmerkmale 231
- Textsinn 143, 158, 234, 265–268, 294–297, 304f, 313
- Textsorte 234, 278f
- Textstruktur 159
- Textualität 95, 167, 231, 245
- Textüberlieferung 283, 285
- Transtext 233
- Urtext 282–284
- Werk-Text 242–244, 422
- Textwissenschaft 227, 245–251
- Textgrammatik 225, 245, 277
- Textinterpretation 144, 281–286, 295, 314–316, 321, 378
- Textkonstitution 280f
- Textkritik 233, 281, 283, 290
- Textlinguistik 95, 194, 204, 225, 227, 245f, 263, 281, 285, 366
- Textsorten 246, 278f, 285
- Theologie 14, 30, 32, 69, 99, 107, 113, 119–123, 136, 146, 154, 157, 176, 194, 238, 272, 273, 308, 318, 320, 321, 327, 334, 356, 365, 375, 377, 380, 382, 388, 401, 405, 409, 412–417, 426–431, 442, 446, 448, 456–459, 465, 467, 472–475, 487–491, 505
- christliche Theologie 30–32, 120, 409, 414, 417, 430, 508
- Glaubenstexte und theologische Texte 442
- Sakrale Texte 443
- Textwelt der Theologie 442
- Tradition 47, 49, 70, 120, 124, 142, 150, 156, 163f, 238f, 268, 282, 315f, 325–328, 337–339, 374, 383f, 400–416, 421–423, 444, 448, 454–467, 471–473
- Transformation 72, 136, 233, 318, 377, 393, 451, 459, 473
- Transformationsgrammatik 221–225, 249
- Transformationsregel 208
- Transmission 290
- Transzendentalien 46, 85
- Transzendenz 11, 47
- Unbestimmtheit/unbestimmt 21, 58, 67, 72, 183, 507, 517
- universal 148f, 259, 271
- Universalpragmatik 191, 270–273, 366, 374
- Urteil 82–86, 141, 298f, 343f, 347, 355, 487, 494, 502–514
 - abwägen 86
 - beurteilen 4, 5, 84–87, 207, 297, 343, 419, 428, 431, 441, 502–505, 512–518
 - bewerten 5, 403
 - erfahrungsorientiert 504
 - eschatologisch 355, 433, 463, 504, 507
 - evaluative Urteile 84–87, 503
 - kognitive Urteile 85–87, 503
 - normative Urteile 430
 - reflektierende Urteile 85–87, 311
 - urteilen 3, 82
 - Vorurteil 140–142
- Vagheit/Vage 183, 396f
- verbal 50, 171, 173, 186f, 191, 242, 365
- Verhalten 10, 24, 34, 36, 65, 73–75, 83–88, 91, 105, 109–116, 123, 127, 150, 160, 175f, 189, 239f, 268, 315, 319, 323, 328f, 350, 354, 369, 478
- Verheißen/promissio 316, 463, 465, 472
- Versprechen 119, 223, 274, 277, 479, 481
- Verstehen 1–25, 27, 30, 37–48, 49–59, 60–81, 82–104, 105–134, 135–163, 167, 181, 219, 223f, 263, 293–315, 321–348, 356, 360, 376f, 385, 395–397, 417f, 425–428, 435–441, 452, 468–478, 486, 492–495, 501–517
- Achten auf Unterschiede und Zusammenhänge 20

- andere verstehen 25, 418, 426, 501
- Andersverstehen 88, 138
- Bereich des Verstehens 46, 115
- Besserverstehen 88, 138
- Bruch im Verstehen 516
- Erstverständnis 497, 500f, 504
- Expertenverstehen 92
- Feld des Verstehens 45, 116
- Gottverstehen 157, 321, 324, 326, 347, 417–419, 437, 494, 503, 516
- Grenzen des Verstehens 10, 12, 18, 59, 137, 146, 148
- Kontingenz des Verstehens 23
- Kreativität des Verstehens 79, 83
- Kunst des Verstehens 135, 153, 449, 502
- Lebensverstehen 98
- Leitideen 152, 153, 154
- Mentale Orientierungsweise 8
- Missverstehen 5–23, 73, 83, 88, 106, 109, 116, 124–129, 135–142, 144, 161, 163, 261–263, 300, 302, 438, 461, 502
- Miteinanderverstehen 92
- Neuverstehen/Neuverständnis 88, 500f, 516f
- Nichtselbstverständlichkeit 109, 130, 399
- Nichtverstehen 5, 7, 9–15, 19, 23, 60, 73, 78, 84, 114–116, 125f, 139, 142, 161, 300, 438, 470
- Ort des Verstehens 47
- Personverstehen 6, 92, 321
- Privatverstehen 88
- prospektives und retrospektives Neuverstehen 500
- Raum des Verstehens 48
- Sachverstehen 8, 16, 60, 92f, 97–99, 131–133, 146
- Sichselbstverstehen 59, 68, 75, 78, 92f, 98, 100–105, 133f, 146f, 149f, 155–161, 310, 321–326, 347f, 387f, 417f, 435, 494, 503f, 516
- Sinnambiguität 501f
- Situationsverstehen 6, 93, 96
- Steigerungsfähigkeit 23
- Textverstehen 93, 95, 158, 162, 296f
- Umweg zum Verstehen 129, 135
- Unvermeidlichkeit des Verstehens 74, 110f, 352, 470
- Verstehen als Fähigkeit 19–22, 114
- Verstehen als Gemeinschaftsphänomen 23
- Verstehen als Möglichkeit 19–21
- Verstehen als Verfahren 18, 105–134
- Verstehen als Verständnis 6, 15, 483, 487
- Verstehen als Vollzug 6, 8
- Verstehen als Ziel 105
- Verstehen des Abwesenden 131
- Verstehen des Verstandenwerdens 417
- Verstehen des Verstehens 1, 45, 62, 99, 104, 145–148, 156, 418
- Verstehens des Verstehens anderer 418
- Verstehen durch Unterscheiden 53
- Verstehenkönnen 10, 11, 19, 22, 62, 73, 232
- Verstehensfragen 136f, 151f, 155, 162
- Verstehensmethode 92
- Verstehenspraxis/Verstehenspraktiken 40, 88–104, 113
- Verstehensweise 278
- Verstehen und Sinn 21
- Verstehen und Zeit 7
- vorreflexives/reflektiertes Verstehen 80
- Wagnis des Verstehens 112
- Weltverstehen 105, 157, 310, 321, 324, 326, 347, 417–419, 494, 503, 516
- Zeichenverstehen 93, 99
- Zirkel des Verstehens 138, 142
- Vorurteil 14–16, 140–142, 155, 503
- Vorverständnis 140–142, 152, 163
- Wahl/Selbstwahl 22, 73, 115, 125f, 160, 181, 230, 257, 286, 302, 312–314, 331–335, 340, 346–349, 354, 400
- Wahrheit 4, 16, 21, 33, 46, 55f, 83–86, 117, 121–134, 141, 150, 156f, 162, 175, 256, 267, 271f, 289–292, 321, 327–331, 356, 362f, 368, 376, 378, 380, 390, 406, 410, 423, 443, 452, 457, 462, 479, 503, 507
- Wahrnehmen 72–78, 109–111, 126, 136, 397
- Welt 1, 22, 24, 33–48, 62–71, 75–105, 113–123, 142, 145–157, 161f, 167–169, 181–188, 208f, 211, 227, 256, 267, 274, 277, 306–314, 321–376, 381–393,

- 396, 398, 404–423, 427–448, 459–494, 497–518
- Außenwelt 38 f, 43, 74–77
- Innenwelt 38 f, 43, 74 f
- Lebenswelt 8, 10, 18, 41–44, 99, 144–146, 323, 388, 394, 411, 518
- Mitwelt 43 f, 72 f, 97, 136, 345
- Nachwelt 43 f, 97, 136
- Sinn-Welt 40–44, 48, 62, 79, 363, 368
- Umwelt 36, 43 f, 51 f, 72–74, 77, 97, 136, 147, 173, 189–192, 215, 232 f, 326, 345, 360–363, 395, 407, 467, 479
- Vorwelt 43 f, 97, 136
- Welt als Buch des Schöpfers 307
- Wert 178, 241, 268, 342–345, 415, 473
- Widerfahrnis/widerfahren 56, 77 f, 157, 161, 325, 375, 433, 436, 492–495, 500, 508–517
- Wirklichkeit 9, 12, 17–27, 33, 46 f, 78–85, 116 f, 149, 156–161, 169, 183, 240, 301, 315, 368, 389, 406, 414, 419, 421, 426, 434, 436, 449, 455, 457–465, 469–472, 483 f, 489, 491–495, 514
- Wissenschaft 52, 54, 91, 99, 116, 118, 137, 151, 163, 170, 195–198, 203, 206, 278 f, 289, 331 f, 371, 373 f, 378, 380, 398, 401, 413 f, 456, 474, 485, 515
- Biologie 99, 100, 137, 190
- Geisteswissenschaft 75 f, 145
- Jurisprudenz 238
- Literaturwissenschaft 10, 99, 148
- Medizin 99, 163, 185
- Neurowissenschaft 99, 101, 137, 217
- Psychologie 62, 99, 190, 206 f, 370
- Soziologie 190
- Technologie 63
- Wort 3, 50, 58, 121–123, 136, 158, 162, 182, 222, 233, 241, 277, 289, 292, 299, 309, 311, 359, 376–380, 414, 433–438, 446, 449–454, 459–464, 466, 470–476, 483, 486–488, 489–494, 497, 512
- Lexem 202, 256–258, 306
- verbum actuale 432
- verbum aeternum 432–436
- verbum divinum 435 f
- verbum efficax 465, 487–490, 517
- verbum externum 162, 435, 452, 489
- verbum humanum 435
- verbum internum 435, 452, 460
- verbum personale 432
- Wortfeld 257
- Wortgeschehen 449
- Evangelium 51, 122 f, 162, 254, 258, 260, 429, 432–436, 445, 453, 475 f, 486, 489–495, 510 f, 518
- Gottes Wort 108, 122 f, 289, 431 f, 437, 446, 452–454, 459–464, 474–476, 486–496, 509
- Menschenwort 50, 453–456, 463
- Wirk-Wort 451
- Würde 113, 325 f, 341–353, 512, 514
- Menschenrechte 344
- Menschenwürde 327, 337, 340–347
- Zeichen 5, 20–83, 92–99, 105, 107, 116 f, 121–128, 148, 152, 158, 162, 167 f, 171–189, 199–201, 207, 224, 227–241, 265, 276, 356, 359–366, 404, 466, 471, 491, 494–498
- Dualität 174, 201
- Dreistelliger Zeichenbegriff 184
- Konnektoren 239
- konventionelle Zeichen 127 f, 318
- Quantifikatoren 239
- Sage-Zeichen 27, 58, 93, 94, 225, 237
- Signal 53, 117, 123, 182, 191, 276, 285, 361
- Signifikant 28, 177 f, 186, 200 f, 227, 361
- Signifikat 28, 177 f, 186, 200 f, 227, 361
- Signifikationsmodi 239, 240
- Superzeichen 232
- Symbol 38, 224, 361, 457, 468, 472
- Zeichencodes 33 f, 185, 191, 226, 241, 478
- Zeichenereignisse 27, 33, 42, 58, 107, 159, 167, 227
- Zeichenprozesse 26, 27, 35 f, 42, 49, 62, 72, 100, 117, 152, 169, 170, 174, 176, 184, 225–228, 232, 242, 497 f
- Zeichensystem 93, 177, 182, 200, 302, 362
- Zeige-Zeichen 27, 58, 93, 94, 225, 237
- Zweistelliger Zeichenbegriff 177
- Zeichengebrauch 34, 37, 39, 41, 49, 60, 62, 79, 97, 125, 189, 224, 228, 240 f, 359 f, 478

- anzeigender/indikativer Zeichen-
gebrauch 224
- beschreibender/deskriptiver Zeichen-
gebrauch 240, 373, 441
- bewertender/evaluativer Zeichen-
gebrauch 86, 284
- bezeichnender/designativer Zeichen-
gebrauch 239 f
- formativer Zeichengebrauch 239 f
- kreativer Zeichengebrauch 174, 218,
222, 230, 360, 367, 457
- orientierender Zeichengebrauch 372 f,
392, 412, 418, 431, 441
- persuasiver Zeichengebrauch 240, 474 f
- systemischer Zeichengebrauch 240
- vorschreibender/präskriptiver Zeichen-
gebrauch 198, 239 f
- Zeit 7, 8, 20, 24, 28, 35, 38, 40–46, 53,
59 f, 64, 67 f, 74, 85–92, 96, 106, 117,
120 f, 138, 142, 149 f, 189, 198, 215,
239, 247, 254, 267, 272, 279, 284, 300,
316 f, 327, 332, 399, 404, 409, 412,
417, 427, 431, 452, 463, 472 f, 495,
497, 505
- Gegenwart/Präsens 48, 58, 89, 109,
131, 141 f, 158, 224, 267, 316, 326, 369,
412–414, 439–447, 453, 491
- Diachron 198, 237 f, 279, 299, 422,
426, 448
- Synchron 198, 237 f, 279, 299, 422
- Vergangenheit/vergangen 48, 58, 64,
118, 136, 515
- Zeitstrukturen 27, 36
- Zukunft 58, 136, 161, 246, 267, 289,
316, 368, 409, 413, 472, 515
- Zeitlogik 267
- Zeugenschaft 119
- Zusammenhang 8, 21, 26, 39, 45, 77,
90–95, 101, 109, 118, 123, 125, 140,
149–153, 217–222, 234, 236, 244, 253,
265–269, 290, 298, 335, 345, 362, 382,
385, 388, 411 f, 421, 429, 452, 459, 466,
472, 484, 486, 505 f, 511, 513
- Lebenszusammenhang 79, 109, 125,
153, 161, 196, 238, 305, 386, 410
- Sachzusammenhang 238, 305
- Sprachzusammenhang 109, 238, 280,
396